34. Jahrgang. Donnerstag, 3. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19086. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Mecklenburgische Lehrerverhältnisse.

Die angehenden Volksschullehrer in Mecklenburg erhalten eine verschiedenartige Ausbildung, je nachdem sie im Landesseminar oder im ritterschaftlichen Seminar Aufnahme gefunden haben. Die im Landesseminar ausgebildeten Lehrer haben Anspruch auf Anstellung bei den Schulen des „Dominiums“, desjenigen Landestheiles, in welchem der Großherzog wirklich unumschränkter Alleinherrscher ist, und der Städte, während vom ritterschaftlichen Seminar die zukünftigen Lehrer an den von den Gutsherren unterhaltenen Schulen im „Ritterschaftlichen“ herangezogen werden. Im Seminar und in den Schulen der Ritterschaft haben der Großherzog und seine Regierung „nix tau seggen“; dort sind die „Ritter“, die Besitzer der landtagsfähigen Güter, Alleinherren. Sie stellen die Lehrer für die Schulen, die sie ja nun einmal unterhalten müssen, an und entlassen sie auch, wenn es ihnen paßt.

Die Ausbildung, welche die jungen Leute im ritterschaftlichen Seminar zu Dobbertin, ausschließlich von Theologen erhalten, ist, wie man sich denken kann, ganz ungenügend; die von dem Seminar entlassenen Lehrer sind den „Rittern“ auf Gnade und Ungnade ergeben; an die Erlangung einer Stelle in einer Stadt oder außerhalb Mecklenburgs vermögen sie kaum zu denken. Sie müssen im „Ritterschaftlichen“ bleiben und mit dem vorlieb nehmen, was ihnen die „Ritter“ bieten. Und das ist herzlich wenig. Das Einkommen eines solchen Lehrers stellt sich alles in allem auf vielleicht 600 Mk.; als Wohnung wird ihnen nicht selten eine Tagelöhnerkathe angewiesen. Der „Ritter“ kann den Lehrer entlassen, wenn er will, Anspruch auf Pension ist selbstverständlich nicht vorhanden, ein Schulvorstand steht dem Lehrer ebensowenig zur Seite, wie ihn irgend eine Behörde gegen die Launen des „Ritters“ schützt. Das dem Patron zustehende unbeschränkte Kündigungsrecht wird nur dadurch einigermaßen gemildert, daß der „Ritter“ nach der Entlassung des Lehrers für ihn als Ortsarmen sorgen müßte. Von Zeit zu Zeit kommen bewegliche Klagen aus mecklenburgischen Lehrerkreisen, Hilfe finden die Armen aber nicht, denn es ist nach mecklenburgischem Rechte niemand da, der ihnen helfen, der es z. B. einem „Ritter“ verwehren kann, einen alten Lehrer, der vielleicht 50 und noch mehr Jahre unterrichtet hat, wenn es in der Schule nicht mehr geht, zu Arbeitsleistungen als Hofegänger zu zwingen, d. h. ihn zum Wegeausbessern, Jäten und dergleichen zu verwenden. Was der „Ritter“ dem wegen seines Alters oder krankheitshalber aus dem Schuldienste scheidenden Lehrer mehr bewilligt, als ein Ortsarmer beanspruchen kann, ist ein Ausfluß der Gnade, für die der Lehrer sich dankbar zu erweisen hat; was der letztere erhält, wird auch, um ihn und seine Berufsgenossen nicht übermüthig zu machen, nicht Pension genannt, sondern unter dem Namen Altentheil, Kostgeld, Unterstützung u. s. w. bewilligt. Da der Lehrer in seinen alten Tagen keinen Anspruch auf eine Pension hat, so kann selbstverständlich von einer Wittwen- und Waisenversorgung erst recht nicht die Rede sein. Die Hinterbliebenen eines Lehrers sind, wenn sie nicht ausnahmsweise — und Ausnahmen giebt es selbst unter den mecklenburgischen Rittern — das Glück haben, auf dem Gute eines humanen Mannes zu wohnen, einfach dem Elende preisgegeben.

Den aus dem Landesseminar abgehenden jungen Lehrern winkt zwar eine etwas bessere Aussicht, doch sind die Gehälter auch im Dominium und in den Städten sehr knapp. Giebt es doch nach einer Schilderung der socialen Lage der Lehrer Mecklenburgs in der „Preuß. Lehrerztg.“ nicht weniger als 26 Städte in Mecklenburg, welche ihren Lehrern ein natürlich erst nach vielen Jahren erreichbares Maximaleinkommen von — 1350 Mk. bieten; nur 7 Städte gewähren ein Höchsteinkommen von 1650 Mk. und mehr. Aus Sparsamkeitsgründen werden im Dominium sowohl wie auch in den Städten häufig längere Zeit hindurch Stellen nicht mit geprüften Lehrern, sondern mit „Assistenten“ besetzt, d. h. jungen Leuten, welche erst die Befähigung zur Aufnahme in das Seminar nachgewiesen, also noch keinen Seminar-Unterricht empfangen haben. Die Rectorenstellen an den Stadtschulen sind den Lehrern verschlossen, weil dort durchgängig junge Theologen angestellt werden, die vom Unterrichten nichts verstehen und nur so lange bleiben, bis eine Pfarre für sie frei wird; neuerdings werden sogar die zweiten Stellen an den Stadtschulen mit solchen jungen Theologen besetzt. Zwischen Gemeinde und Lehrer besteht eine halbjährige Kündigungsfrist, falls nicht erstere sich in der Anstellungsurkunde das Recht vorbehält, den Lehrer jeder Zeit ohne Angabe eines Grundes entlassen zu können. Die Versuche strebsamer Lehrer außerhalb Mecklenburgs ein besseres Fortkommen zu finden, begegnen schon der halbjährigen Kündigung wegen großen Schwierigkeiten. Die mecklenburgische Regierung hat aber neuerdings noch ein Mittel gefunden, die Lehrer an die heimathliche Scholle zu fesseln. Die jungen Leute müssen sich beim Eintritt in das Seminar verpflichten, die ersten fünf Jahre nach ihrer Entlassung überhaupt nicht auszuwandern, wenn sie aber während der nächsten fünf Jahre auswandern, eine Entschädigung für die im Seminar genossene Ausbildung zu zahlen; die Kosten dieser Ausbildung hat man, nachdem sie bisher mit 1000 Mk. angesetzt waren, zu 2000 Mk. berechnet.

Diese höchst traurigen Verhältnisse werden sich nicht bessern, so lange sich noch Leute finden, welche sich dem mecklenburgischen Schuldienst widmen. Die Lehrer warten, wie die „Preuß. Lehrerztg.“ sagt, auf die leeren Bänke des Seminars, weil dann etwas für sie geschehen müsse; es wäre nur zu wünschen, daß sie da nicht mehr zu lange warten müßten.

Die Krankenversicherung in Baiern.

Eine kürzlich veröffentlichte Statistik der Krankenversicherung in Baiern im Jahre 1889 zeigt, daß nach wie vor in Baiern diejenige Kassenart, welche in Norddeutschland die größte Verbreitung hat, die Ortskrankenkasse ganz zurücktritt. So waren von 4216 Krankenkassen überhaupt nicht weniger als 3701 auf die Gemeinde-Krankenversicherung, 31 auf Ortskrankenkassen, 404 auf Betriebs-, 8 auf Bau-, 3 auf Innungs-, 33 auf eingeschriebene und 36 auf landesrechtliche Hilfskrankenkassen vertheilt. Von den 530 606 Personen (beiläufig 9,58 Proc. der gesammten Einwohnerzahl), welche den Kassen angehörten, entfielen 304 014 auf die Gemeinde-Krankenversicherung und nur 73 467 auf die Orts-Krankenkassen. Auf die Betriebs-Krankenkassen entfielen 116 446 oder 21,9 Proc. der Versicherten, während die Zahl dieser Kassen nur 9,6 Proc. der Gesammt-Kassenzahl ausmacht. Den Bau-Krankenkassen gehörten 2519, den Innungs-Krankenkassen 282, den eingeschriebenen Hilfskassen 6400, den landesrechtlichen Hilfskassen 27 293 Mitglieder an. Im Kreise Oberbaiern waren von 766 im Jahre 1889 bestehenden Versicherungsanstalten 687 Gemeindekrankenversicherungen, die Gemeindekrankenversicherung ist vom Gesetze nur als eine subsidiäre Form der Versicherung gedacht worden. Sie sollte nach dem Plane des Gesetzgebers als eine communale Einrichtung für alle Gemeinden ohne Ausnahme, so weit nicht für die Versicherungspflichtigen anderweit gesorgt wird, obligatorisch sein und die Gemeinden sollten unmittelbar kraft des Gesetzes und ohne Mitwirkung der Betheiligten oder der Behörden gegen die Befugniß zur Erhebung eines gesetzlich bemessenen Versicherungsbeitrages verpflichtet sein, jedem in ihrem Bezirk beschäftigten, dem Versicherungszwange unterworfenen Arbeiter, welcher aus irgend welchen Gründen keiner anderen, vom Gesetze vorgesehenen Krankenkasse zugewiesen werden kann, für den Fall der durch Krankheit bedingten Erwerbsunfähigkeit Unterstützung zu gewähren. Im großen Theil des Reiches ist die Gemeindeversicherung in dieser Weise auch behandelt worden. In Berlin z. B., wo Orts- und Betriebskrankenkassen in sehr großer Zahl vorhanden sind, wo außerdem zahlreiche Arbeiter den freien Kassen angehören, spielt die Gemeindeversicherung gar keine Rolle; die Zahl der auf sie angewiesenen Arbeiter ist verschwindend klein. In Baiern dagegen sind, abgesehen von den Betriebskrankenkassen in den industriellen Gegenden mit zahlreichen Mitgliedern, sehr wenig auf Grund des Gesetzes organisirte Kassen gebildet worden. Wahrscheinlich hängt das mit der eigenartigen Entwickelung der bairischen Gemeindegesetzgebung zusammen, welche den Gemeinden noch mehrere Befugnisse gelassen hat, welche die Gesetzgebung im übrigen Deutschland nicht mehr kennt; man denke an die Heirathsconsense, die jeder bairische Bürger bei seiner Heimathsgemeinde einholen muß.

Wenn dieselben Gründe, welche die Bildung von Ortskrankenkassen in größerem Umfange verhindert haben, naturgemäß auch die Bildung von Innungskrankenkassen beeinflußt haben, so ist die geringe Zahl der letzteren in Baiern doch sehr auffallend. Drei Innungskrankenkassen nur giebt es in ganz Baiern; eine davon entfällt auf München. Auch diese Erscheinung ist leicht zu erklären. In München sitzen zwar einige begeisterte Freunde der Innungen, richtiger des Zunftwesens, welche es verstanden haben, die Leitung des deutschen Handwerkerbundes an sich zu ziehen, und die Namen des Reichtags-Abgeordneten Biehl und des vor einiger Zeit verstorbenen Fabrikanten Billing, sowie der Einfluß, den diese in der Innungsbewegung gefunden haben, müßten auf den Gedanken führen, daß gerade Baiern einen sehr günstigen Boden für die Bildung von Innungen biete, doch ist dies durchaus nicht der Fall. In ganz Süddeutschland stehen die Handwerker der Innungsgesetzgebung sehr kühl gegenüber; sie ziehen es vor, durch die zum Theil schon ziemlich alten freien Vereine für ihre Bestrebungen zu wirken und geben auch dem Drucke nicht nach, der gelegentlich von Behörden ausgeübt wird. So sind z. B. die meisten süddeutschen Bäckervereine, welche sich dem Innungsverbande „Germania“ angeschlossen haben, lieber aus dem Verbande ausgetreten, als daß sie der von dem Berliner Polizeipräsidium geübten Einwirkung nachgegeben und sich in Innungen umgewandelt hätten.

Deutschland.

* **Berlin, 2. September.** Die Arbeiten für den Reichshaushalts-Etat sind, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, in vollem Gange, so daß ganz sicher der **Reichshaushaltsetat** mit allem Zubehör dem Reichstage bei seinem Zusammentritt wird zugehen können. Inwiefern in einigen großen und wichtigen Abschnitten des Etats Aenderungen Platz greifen werden, läßt sich im Augenblick noch nicht absehen, da über einzelne erhebliche Punkte, beispielsweise im Militär- und Marine-Etat noch besondere Berathschlagungen in Aussicht genommen sind, die erst in einiger Zeit beginnen werden. Es ist deshalb auch einer früheren Mittheilung, welche für officiös galt und wonach erhebliche Mehrforderungen im Militär-Etat nicht erscheinen würden, kein unbedingter Glaube beizumessen. Auch über den Marine-Etat sind alle bisher erschienenen Angaben mit Vorsicht aufzunehmen.

* **[Die Nachfolge des fürstlichen Hauses Hohenzollern.]** Mit der Geburt von zwei Prinzen des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenzollern ist ein Herzenswunsch des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern, des ganzen fürstlichen Hauses und seiner Verwandten in Erfüllung gegangen, damit aber auch eine Sorge beseitigt, da die männliche Nachfolge des fürstlichen Hauses in Frage gestellt werden konnte dadurch, daß der König von Rumänien sowohl als der Prinz Friedrich von Hohenzollern keine Nachkommenschaft besitzt und die Ehe des Erbprinzen bisher nur mit einer Tochter gesegnet war. Die Frau Erbprinzessin befand sich in Heiligendamm und wollte, wie die „Post“ mittheilt, eben nach Potsdam zurückkehren, als das freudige Ereigniß eintrat. Bei der Erbprinzessin befindet sich ihre Mutter, die Gräfin von Trani, die Schwester der Kaiserin von Oesterreich, die, wie man hört, längere Zeit in der Nähe der erbprinzlichen Herrschaften bleiben wird, zu welchem Zwecke ihr von dem Kaiser die sogenannte Cavalier-Wohnung auf Schloß Sanssouci eingeräumt ist.

* **[Der Reichscommissar Geh. Regierungsrath Wermuth]** wird demnächst die Rheinprovinz und Westfalen bereisen, um den Umfang der von den hauptsächlichsten Industriezweigen zu erwartenden Betheiligung an der **Weltausstellung in Chicago** festzustellen.

* **[Ueber die Vorbereitungen zu dem neuen Volksschulgesetzentwurf]** hört man, daß sich zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit übersehen läßt, ob diese Vorlage bereits in der nächsten Landtagssession wieder wird eingebracht werden können. Der Goßler'sche Entwurf wird einer sehr gründlichen Umarbeitung unterzogen und die Zeit des Abschlusses dieser Arbeit läßt sich noch nicht bestimmen.

* **[Erledigung des Zwischenfalles von Hoboken.]** Wie erinnerlich, hat vor längerer Zeit in Hobokon zwischen Heizern des norddeutschen Lloyddampfers „Elbe“ und amerikanischen Polizisten ein Conflict stattgefunden, welcher im Frühjahr dieses Jahres in der Presse mehrfach erörtert wurde. Die deutschen Heizer hatten in angetrunkenem Zustande einen amerikanischen Polizisten schwer mißhandelt; die dem letzteren zu Hilfe geeilten Polizeibeamten sind hierauf ohne Zuziehung des deutschen Generalconsuls an Bord der „Elbe“ gedrungen und haben sich dort nach Darstellung der Schiffsmannschaft bei Verhaftung der Heizer Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ hört, hat die amerikanische Regierung, welche bemüht gewesen ist, die Angelegenheit in freundschaftlichem Sinne zu erledigen, eine eingehende Untersuchung des Sachverhalts vorgenommen, wobei die behaupteten Ausschreitungen seitens der Polizeibeamten eidlich in Abrede gestellt worden sind. Im übrigen hat die amerikanische

---

Kometen.

Von den bis jetzt bekannten 22 periodischen Kometen ist der Encke'sche, welcher zuerst vor 105 Jahren von Méchain gesehen und später von dem berühmten Astronom Encke überaus genau berechnet wurde, am 1. August d. J. vom Lick-Observatorium in Californien aus wieder aufgefunden worden. Sein Standort war das Zeichen des Stieres. Leider ist er nur teleskopisch. — Ein anderer Komet, welcher vor 7 Jahren von Wolf in Heidelberg entdeckt wurde, wird morgen und übermorgen, am 4. und 5. September, die Sterne des Siebengestirns (Plejaden) bedecken. Freunde des gestirnten Himmels seien auf diesen Vorgang hingewiesen. Derselbe erregt nämlich das astronomische Interesse ganz besonders deshalb, weil es sich zeigen wird, ob die glänzende Erscheinung eines Kometen in der That so dünn und durchsichtig ist, daß man durch den dichtesten Theil des Kopfes desselben hindurch die Fixsterne, also im vorliegenden Falle die Sterne der Plejaden sehen kann. Vor 23 Jahren konnte Astronom Schurig in Leipzig, welcher einen ganz vorzüglichen Himmelsatlas herausgegeben, durch den sehr dichten und hellglänzenden Schweif des Donati'schen Kometen den Arkturus im Bootes sehr deutlich und bequem sehen.

Dr. A. Reinicke.

⊕ Von der internationalen Kunstausstellung.

In Belgien tritt der Naturalismus maßvoll auf. Die alten Traditionen üben noch immer ihre veredelnde Kraft aus. Dieses Land ist nicht nur durch sehr zahlreiche Gemälde, sondern auch mit einer Auswahl des Besten, was in dem letzten Jahre geschaffen ist, vertreten. Da sind zunächst die beiden Maler Albrecht de Vriendt und Julian de Vriendt. Der erstere hat außer einem großen Historienbild, „Die Huldigung der Genter an der Wiege Karls V.“, eine Reihe von Skizzen für die Verzierung des Schöffensaales im Rathhaus zu Brügge gebracht. Es sind geschichtliche Darstellungen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, mit ungemein viel coloristischem Geschmack behandelt. Albrechts Bruder Julian de Vriendt zeigt eine besondere Vorliebe für das religiöse Genre. Ganz von frommer Empfindung durchtränkt ist seine „Heilige Cäcilie“, bei deren Leiche ein traurig blickender Mönch betet und schwebende Engel singen. In dem großen, figurenreichen Bilde „Die Auferweckung von Jairi Töchterlein“ hat der Künstler mit besonderer Vorliebe und Nachdruck sein archäologisch-ethnographisches Wissen verwerthet. Christus ist völlig realistisch aufgefaßt und es mangelt dem Bilde jede poetische Auffassung. — Ernst Slingeneyer giebt in dem Kolossalbild „Der letzte Tag von Pompeji“ eine breit und wuchtig gemalte Riesenillustration zu Bulwers Roman. Von Pompeji selbst sieht man wenig, nur die Menschen in der rothen Gluth, die mit Anstrengung ihrer letzten Kraft vergebens bemüht sind, dem Feuer und dem Aschenregen zu entkommen.

Das Genrebild ist in der Abtheilung der Belgier am meisten zu finden, an der Spitze aller steht Victor van Hove mit einem Bild von entzückender Feinheit: „Complainte nouvelle“. Diese „Mordgeschichte“ scheint die drei jungen Mädchen, die sich in einem kahlen Zimmer befinden, sehr zu betrüben, der Ausdruck der drei allerliebsten Gesichter ist brillant. Ebenso lebendig und lebenswahr wie die Gestalt dieser drei, ist das junge Mädchen, das vor einem Tisch mit einer rothen Friesdecke sitzt und einen Brief liest. Edmond van Hoves dreitheiliges Gemälde „Alchemie — Hexerei — Scholastik“ war längere Zeit bei Gurlitt ausgestellt, es ist meisterlich, so wohl was Zeichnung als was Colorit anbelangt. In der Art des Quintin Massis hat derselbe Maler den vlämischen Dichter Maerlant dargestellt. — Von der Hellmalerei sind Werwée, Lemputten, dessen „Palmsonntag“ eine vortrefflich gemalte Volksscene darbietet, Leon Frederic und J. Lempoels. — Zu den Sensationsstücken des Saales gehört Emil Meunier's offenbar von Zola inspirirte „Heimkehr der Bergleute“, ein Zug stumpfsinnig vor sich hinblickender, einer dem anderen zum Verwechseln ähnlich sehender, abgemagerter Bergleute. „Ein Drama im Dorf“, die Verhaftung eines Arbeiters in dem Stübchen seiner Mutter, ist von Carpentier, wie auch das an die holländischen Carricaturen, oder wie sie sagen, naturalistische Malerei streifende Bild „Die Rübenwäsche“, das ein bäuerliches Gehöft darstellt; eine Magd und ein Knabe reinigen in einem schmutzigen Tümpel Rüben. Alfred Stevens bekundet große Vielseitigkeit; die wahnsinnige „Ophelia“, mehrere Damenporträts, zwei Marinebilder, ein Genrebild „Die Familie“ legen dafür ein lebhafteres Zeugniß als für ihren künstlerischen Werth ab. Der Hundemaler Jean Stobbaerts ist mit gut beobachteten, aber nicht sonderlich correct wiedergegebenen Thierbildern dort. Die Katzenfamilie der Henriette Ronner ist wieder einmal vorzüglich, ebenso Beweas Ochsengespann; die realistische Darstellungskraft dieses Künstlers ist bewundernswerth. Mehr Stimmung liegt auf dem Gemälde von Leon Monligny, der seine „Pflugpferde“ den Pflug über einen vom Regen durchweichten Acker ziehen läßt.

Daß die belgische Malerei auch ihre hervorragenden Landschafter aufzuweisen hat, das sehen wir an mehreren vorzüglichen Werken, in denen das poetische Stimmungselement vorherrscht. Ich nenne nur François Lamorinière, dessen Gemälde eine wunderbare Klarheit und Durchsichtigkeit des Tones eigen ist, und Edmond de Schanphaleer: Werke, die sich durch glänzende Farbenpracht hervorthun. Vorzüglich ist auch Marie Collarts „Eingang zu einem alten Schloß in Brabant“, sowie die Strandbilder Majeirs „Nach dem Gewitter“ und „Abend nach dem Regen“, über denen ein feuchter Nebelduft gelagert ist. An Stillleben weist diese Abtheilung ebenfalls eine Menge tüchtiger Arbeiten auf. In der Art von Snyders hat Alfred Verhaeren seine coloristisch glänzenden Compositionen gehalten; mit großem Geschick hat es Georgette Menuier verstanden, aus „Hochzeits“- und „Ballerinnerungen“ zwei reizende Bildchen zu schaffen. Die belgische Ausstellung ist, wie gesagt, sehr bedeutend; unter den vielen vortrefflichen Werken habe ich nur einige der bedeutendsten hervorgehoben.

Amerika, das Land des nüchternen Utilitarismus, hat keine eigene Malerei. Das, was bei uns als amerikanische Kunst gilt, ist zum größten Theil Pariser Ursprungs; gering ist der Antheil, der München an der amerikanischen Kunstentwickelung zufällt. Daß die französische Nation in der Malerei die dominirende ist, dafür spricht wohl am lebhaftesten der Umstand, daß, trotzdem die französischen Künstler ihre Theilnahme verweigert haben, der größte Theil der Ausstellung französischen Ursprungs ist, wenn auch nur insofern, als der Entstehungsort derselben in Betracht kommt. So sehr die Bilder der Amerikaner auch von französischem Einfluß durchdrungen sind, so spricht dennoch aus ihnen eine große und frische Kraft, die sich mit der Zeit gewiß zur selbständigen Individualität durchringen wird. Allen voran steht E. L. Weeks aus Boston; er entfaltet in seinen orientalischen Scenen, die weit die Darstellungen des Orients von Wereschagin überragen, eine glänzende Technik, eine große Farbenpracht und eine staunenswerthe Vertrautheit mit dieser fremden Welt; und gleich den Spaniern und Italienern verfügt auch seine Palette über der Sonne Gluth und Leuchten. Bridgeman hat außer einigen flüchtigen Farbenskizzen aus Algier noch das Innere eines Hofes einer Villa in Algier gemalt: zwei weiße Mädchen und eine Negerin kauern am Boden. Das Bild hat etwas so ungemein Anmuthendes, idyllisch Behagliches, daß man diesem Künstler wirklich nicht die Geschmacklosigkeit zutrauen sollte, ein in der Idee so widerwärtiges Bild, wie das dreitheilige Gemälde „Opfer der Tugend“ zu malen. Eine Odaliske, die von einem Araber belauert wird, der sie auf dem zweiten Bilde in die Brust beißt — und deren blutige Leiche auf dem dritten am Boden liegt, stellt dieses Schauergemälde dar,

Regierung sich der deutscherseits vertretenen Auslegung des zwischen dem deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten von Amerika bestehenden Consularvertrages, wonach in Fällen der vorliegenden Art das Betreten eines deutschen Schiffes eine vorgängige Benachrichtigung der deutschen Consularbehörde erfordert, rückhaltlos angeschlossen und erklärt, daß der Verstoß lediglich auf die bei den Polizeiorganen bestandene Unkenntniß des Consularvertrages zurückzuführen sei und durch entsprechende Instruirung der betreffenden Behörden der Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle vorgebeugt worden sei. Der Vorfall erscheint hiernach in befriedigender Weise erledigt.

* **[Ueber die Thätigkeit der Ansiedelungscommission]** brachte die „Schles. Ztg." kürzlich eine Posener Correspondenz, die deswegen Beachtung verdient, weil sie vom „Staatsanz." übernommen ist. In derselben befindet sich über die Grundsätze, nach denen die Commission verfährt, folgende Stelle:

„Von dem bewährten Grundsatze, Ansiedelungsparzellen nur an landwirthschaftlich **hinreichend erfahrene Arbeiterfamilien mit hinlänglichen Mitteln** zu vergeben — außer wenn die Bewerber kleine west- oder süddeutsche Bauern sind, die jedenfalls den Vorzug verdienen — wird neuerdings unter keinen Umständen abgewichen. Aus diesem Grunde pflegt die Commission alle Anträge früherer Landwirthe, namentlich wenn sie auf größeren Besitzungen bereits Schiffbruch erlitten haben, ausnahmslos zurückzuweisen."

Es ist, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", zu bedauern, daß bei anderen landwirthschaftlichen Unternehmungen nicht ebenfalls solche Grundsätze für die Uebernahme der Betriebe angewendet werden können. Manchem von den nothleidenden Landwirthen dürfte es an „hinreichender Erfahrung" und an „hinlänglichen Mitteln" gefehlt haben. Wenigstens geht das aus der Untersuchung der Ursachen mancher Zwangsverkäufe hervor. Auch die amtliche Auskunft über manche vorzeitige Aufhebung von Domänenpachtungen ergab, daß dem Pächter die „hinlänglichen Mittel" fehlten.

* **[Zur Nothstandsfrage]** enthält der „Gewerkverein" eine Zuschrift aus Naila (Baiern), welche wohl verdient, dem Studium derjenigen empfohlen zu werden, welche von einem Nothstande nichts wissen. Es heißt dort:

Seit einigen Wochen herrschen in unserem Dorfe, sowie der ganzen Umgegend großer Jammer, Noth und Elend, denn die Handweberei hat seit 6 Wochen gänzlich nachgelassen; viele Arbeiter sind ganz arbeitslos.

Die Arbeit, welche durch Vermittlung von Factoren aus Meerane und Glauchau in Sachsen nach hier kam, hat beinahe ganz nachgelassen, und es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß es bald wieder besser geht. Bei allen hiesigen Fabrikanten geht es schlecht. Wenn bei der Firma Frank u. Wunderlich in Hof, welche ca. 2000 Weber beschäftigt, ein Weber eine Arbeitskette, woran er 6—12 Mark verdienen kann, abgearbeitet hat, so kann er wieder 3 bis 4 Wochen getrost warten, bis er wieder was bekommt. Genau so geht es bei G. Münch u. Co., sowie bei den meisten anderen Fabrikanten.

Ein Weber mit der ganzen Familie verdient wöchentlich höchstens 6 Mk., wenn beständig Arbeit vorhanden, wie soll sich da jetzt eine Familie ernähren von 6—8 Köpfen, welche kaum die Hälfte der Zeit beschäftigt ist?

Die Kartoffeln werden bereits vor der Kartoffelernte aufgezehrt. Mit saurem Schweiß muß der arme Mann die kleine Anpflanzung bezahlen, denn für ein Beet Feld ohne Dünger und Samen, worauf 100 Liter gebaut werden können, muß er vier bis sechs Tage arbeiten. Die Leute werden gezwungen, zu stehlen; Massen-Diebstähle von Kartoffeln, Holz u. s. w. sind heute hier an der Tagesordnung. Denn zum kaufen giebt's kein Geld; das sehr theure Brod kann der Handweber von seinem geringen Verdienst nur in durchaus ungenügender Menge kaufen; Fleisch darf er sich nur denken. Sollte einer von den hohen Ständen, z. B. Herr Göhre, nicht Lust bekommen, mal zu uns „herunter" zu steigen? Die Erkenntniß, daß viele Hausväter in unserer Umgegend nur Wassersuppe mit Kartoffeln ohne Fett als tägliche Nahrung haben, würde ihnen gewiß einen anderen Begriff vom Nothstande beibringen. Manchem würde oft Hören und Sehen vergehen, wenn die Kinder nach Brod schreien und die Eltern die Mittel nicht haben, es ihnen zu geben. Daß wir mit den Eulengebirgswebern auf gleicher Stufe stehen, kann wohl jeder leicht zugeben. Wenn nicht bald bessere Zeiten werden und der Staat Abhilfe schafft, wenigstens **billigere Lebensmittelpreise** herbeiführt, so wollen wir uns lieber wünschen, daß es uns erginge, wie zur Zeit Sodom und Gomorroh. J. M. E. W. K. M.

Es ist gewiß lebhaft zu bedauern, daß die Herren Minister keine Gelegenheit haben, auf ihren Informationsreisen in solche Gegenden zu kommen. Vielleicht würde doch der eine oder andere der Herren etwas nachdenklich werden.

* **[Die Roggenbezüge aus Rußland.]** In den letzten Tagen vor dem Inkrafttreten des Roggenausfuhrverbotes wurden bekanntlich noch in größter Hast bedeutende Roggenmengen aus Rußland exportirt. Der größte Theil der Transporte nahm den Weg über die Westgrenze, allein es wurden auch beträchtliche Roggenmengen aus den Häfen des Schwarzen Meeres, auf welche sich das Verbot ebenfalls erstreckt, ausgeführt. Man meldet darüber aus Odessa: Donnerstag ist der Termin abgelaufen, bis zu welchem noch Roggen über die russische Grenze ausgeführt werden konnte. In den letzten Tagen entwickelten die Exporteure eine fieberhafte Thätigkeit. 4000 Tschetwert Korn, welche hier knapp vor Thorsperre eingetroffen waren, wurden rasch auf ausländische Schiffe verladen und abgesendet. Hier ist kein Körnlein Roggen mehr auf dem Lager. In den Magazinen lagern Getreidevorräthe von rund 45 000 Tschetwert, und zwar beiläufig 25 000 Tschetwert Weizen und 20 000 Tschetwert Gerste. Die Getreidepreise sind fortwährend versteift. Laut den amtlichen Ausweisen wurden aus Rußland in den ersten sieben Monaten des Jahres 1891 205 Millionen Pud Getreide exportirt, während in der gleichen Periode des Vorjahres 195, im Jahre 1889 392 Millionen Pud ausgeführt wurden. In diesen sieben Monaten des heurigen Jahres wurden aus dem Hafen von Odessa allein rund 50 Millionen Pud Getreide, und zwar 29 Millionen Pud Weizen, 4 Millionen Pud Roggen, 5 Millionen Pud Gerste, 11 Millionen Pud Mais und 1 Million Pud Hafer exportirt. Nächst Odessa hatte Rostow am Don den stärksten Export, indem daselbst in der gleichen Epoche 25 Millionen Pud Getreide ausgeführt wurden.

* **[Niedrige Frachten für Getreidetransporte in Baiern.]** Die bairische Staatsregierung erholt sich zur Zeit Gutachten darüber, ob es angezeigt sei, auch auf den bairischen Staatsbahnen nach dem Vorbilde Preußens für die Getreidetransporte niedere Frachten zu gewähren. Es soll hierüber das Generalcomité der landwirthschaftlichen Vereine und der Eisenbahnrath gehört werden. Erstere Corporation verhält sich, wie man hört, zu der Frage ablehnend. Man verweist darauf, daß in Preußen die Frachtermäßigung erst bei 200 Kilometer Entfernung beginne. In Baiern käme eine solche Ermäßigung hauptsächlich dem österreichischen Import zu Gute.

* **[Zur Dardanellenfrage.]** In Berliner politischen Kreisen glaubt man zwar, daß die „Standard"-Meldungen über ein russisch-türkisches Abkommen betreffend die Dardanellen stark übertrieben seien, hält es aber doch für wahrscheinlich, daß Rußland in dieser Frage in Konstantinopel das Uebergewicht über die englische Diplomatie und einen praktischen Erfolg erreicht habe.

* **[Wegfall des Säbels bei der Feldartillerie.]** Das „Militär-Wochenbl.", welches sich schon vor einiger Zeit für die Beseitigung des Schleppsäbels bei der Cavallerie ausgesprochen hatte, tritt jetzt auch dafür ein, daß der Säbel bei der Feldartillerie in Wegfall komme und bei sämmtlichen Berittenen, Unteroffizieren, Fahrern und reitenden Kanonieren durch ein kurzes Seitengewehr ersetzt würde. Der Säbel bilde für den Artilleristen bei allen Dienstverrichtungen ein Hinderniß, und die den Gebrauch des Säbels betreffenden Bestimmungen des Exercierreglements gingen fast ohne Ausnahme lediglich darauf hinaus, die Schwierigkeiten, welche der Säbel seinem Träger mache, in möglichst zweckmäßiger Weise zu beseitigen. Der Kanonier der reitenden Batterie solle bestimmungsmäßig diese Waffe sogar ganz ablegen, wenn er an seinen eigentlichen Dienst, die Bedienung seines Geschützes, geht. Die Bestimmung des Reglements, daß die Ausbildung mit dem Säbel sich nur so weit ausdehnen solle, daß der Mann die Waffe gebrauchen kann, ohne dabei das eigene Pferd zu verletzen, kennzeichne hinlänglich den Werth, welchen der Säbel für den Artilleristen hat, d. h. er solle ihn grundsätzlich in der Scheide lassen, und für den Fall, daß er sich einmal zum Ziehen verleiten läßt, müsse er wenigstens sein Pferd schonen. Daß er sich den Feind damit vom Halse zu halten oder sogar ihn niederzuhauen, in die Lage kommen könnte, diese Möglichkeit habe man anscheinend ins Auge zu fassen für nothwendig nicht erachtet, und das mit vollem Fug und Recht; denn die Gelegenheit dazu werde ihm wohl nicht so leicht geboten. Wenn es aber zum Gebrauch der Handwaffe kommen sollte, im Quartier oder beim Eindringen des Feindes in die Batterie, würde der Revolver, mit dem die Artillerie jetzt ausgerüstet ist, bessere Dienste leisten, als der lange Säbel, der in einem engen Raum und zwischen den Geschützen nicht zu gebrauchen ist.

* **Aus dem oberschlesischen Industriebezirke** wird der „Berl. Ztg." geschrieben: Eine gewiß nicht unwichtige Folge der jetzt herrschenden Theuerung macht sich hier bemerkbar, die das Eigenthümliche hat, daß sie für einen Theil der Bevölkerung zwar eine sehr angenehme und erfreuliche Seite bietet, aber gerade deshalb ein grelles Licht auf die Lage unserer ländlichen Bevölkerung und die derselben durch die Getreidezölle u. s. w. erwachsenen Segnungen wirft. Das ist der von allen Hausfrauen dieser Gegend bekundete Umstand, daß noch nie ein so **reiches Angebot weiblicher Kräfte** zu häuslichen Diensten, als Köchinnen, Kinder- und Stubenmädchen, vorhanden gewesen ist, als eben jetzt. Dieser Personenzuzug ergänzt sich, da die Mädchen aus weniger bemittelten Familien in den Städten fast ausnahmslos die lohnendere Beschäftigung in der Berg- und Hüttenindustrie vorziehen, beinahe sämmtlich aus den **ackerbautreibenden Kreisen der Dorfbewohner.** In denselben wird es in diesem Jahre als ein so dringendes Bedürfniß empfunden, einen Esser in der Familie weniger zu haben, daß auch diejenigen Mädchen, deren Dienste in der väterlichen kleinen Wirthschaft sehr wünschenswerth wären, von ihren Angehörigen sehr viel zahlreicher als sonst je angetrieben werden, einen Dienst in der Stadt zu suchen. Deutlicher kann die Nothlage der kleinen Landwirthschaft wohl nicht erläutert werden; zugleich ist dies ein Beweis dafür, daß diese auch in Oberschlesien ganz unzweifelhaft selbst viel mehr Getreide verbraucht, als sie erzeugen kann.

* **[Aus der Stadt des „heiligen Rockes".]** Die tägliche Pilgerzahl, welche sich in Trier einfindet, beträgt noch gleichmäßig 30—40 000. Seit einigen Tagen sind, wie die „K. Z." mittheilt, neben dem Ausstellungsschrein kleine Täfelchen angebracht, auf welchen in lateinischer Inschrift eine Verfügung des Bischofs Korum bekannt gegeben wird, die in Uebersetzung lautet: „Wir Michael Felix, durch Gottes Erbarmung und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Trier, machen allen, welche dieses Schreiben lesen, bekannt, daß wir sie unter der Strafe der uns vorbehaltenen Excommunication warnen, auch nur das geringste Theilchen von dem in der hohen Domkirche ausgestellten Gewande unseres Herrn Jesu Christi wegzunehmen. Gegeben zu Trier in unserem bischöflichen Palaste, den 20. August 1891. M. Felix, Bischof von Trier."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Sept. Das **Halsleiden des Fürsten von Montenegro** hat sich im Laufe des Tages erheblich gebessert. Der Fürst dürfte in kurzer Zeit wieder hergestellt sein. (W. T.)

Italien.

Mailand, 1. Sept. Heute haben auch die Arbeiter der großen Telegraphenkabelfabrik Pinelli die **Arbeit niedergelegt.** Es kam hierbei zu größeren Ansammlungen, die nur mit Hilfe der Polizei, welche mit Steinwürfen empfangen wurde, zerstreut werden konnten. Es wurden neun Verhaftungen vorgenommen. (W. T.)

Rußland.

* **Petersburg,** 29. August. Dem **russischen Kriegsministerium** sind aus den verschiedensten europäischen Staaten von Gewehrfabrikanten **Anträge** für Anfertigung **der neuen russischen Gewehre** zugegangen, auch, wie der „Grashdanin" behauptet, von einer Berliner Gewehrfabrik, welche gegebenfalls eine Zweiganstalt in Rußland errichten wollte. Das Kriegsministerium lehnte jedoch alle Anträge ab, unter dem Hinweis, daß überhaupt nur die Anfertigung eines geringen Bruchtheils der neuen Gewehre „außerhalb der russischen Grenzen", und zwar in Frankreich, stattfinde.

Mitau, 1. Sept. Wie die „Kurländ. Gouvernementsztg." meldet, haben die Bauern des Gouvernements, von den Gefühlen brüderlicher Theilnahme für die Bauern der von Mißernte betroffenen Gouvernements bewegt, in ihren Gemeindeverwaltungen über die leihweise Ueberlassung von **Getreide aus den Dorfmagazinen an die Nothleidenden** Beschlüsse zu fassen begonnen. Einige Gemeindeverwaltungen haben sich erboten, das Getreide für eigene Rechnung und in eigenen Säcken bis zur nächsten Eisenbahnstation zu schicken. (W. T.)

Coloniales.

* **[Der Reichscommissar Major v. Wißmann]** ist am 31. August mit seiner Feldbahn, welche den Dampfer von der Küste nach dem Viktoria-Nianza schaffen soll, in Zanzibar eingetroffen. Er begiebt sich von da zunächst nach Dar-es-Salaam, um dort mit dem Gouverneur Frhrn. v. Soden die nöthigen Verabredungen zu treffen, und geht wenige Tage später nach Saadani, von wo aus Ende dieses Monats die Carawane mit dem zerlegten Dampfer ihren Marsch antreten soll. Dr. Bumiller, seit mehreren Jahren der stetige Begleiter Wißmanns, tritt binnen kurzem auch die Reise nach Ostafrika an, um beim Abgange der großen Expedition dort anwesend zu sein und sich anzuschließen. Bekanntlich erhält Major v. Wißmann drei Compagnieen der Schutztruppe, so daß seine Expedition mit 1000 Trägern ungefähr 1500 Mann stark sein wird. Ohne die Hilfe der Feldeisenbahn würde er 6—7000 Träger gebraucht haben.

* **[Die Gesundheitsverhältnisse der ostafrikanischen Schutztruppe]** gestalteten sich im Monat Juni 1891 auf den einzelnen Stationen folgendermaßen:

Das Verhältniß der Erkrankungen überhaupt zur Gesammtstärke betrug in: 1. Lindi 19,1 Proc.; 2. und 3. Saadani und Bagamoyo 19,5 Proc.; 4. Mikindani 20,0 Proc.; 5. Dar-es-Salaam 20,9 Proc.; 6. Pangani 28,6 Proc.; 7. Tanga 31,1 Proc.; 8. Kilwa 34,3 Proc.; 9. Mpwapwa 48,4 Proc. — Das Verhältniß der Malaria-Erkrankungen zur Gesammtstärke war auf den verschiedenen Stationen folgendes: 1. in Saadani 4,9 Proc.; 2. Kilwa 5,8 Proc.; 3. Bagamoyo 6,8 Proc.; 4. und 5. Dar-es-Salaam und Pangani 8,6 Proc.; 6. Tanga 10,4 Proc.; 7. Lindi 11,7 Proc.; 8. Mikindani 12,0 Proc.; 9. Mpwapwa 42,2 Proc. — Für die Europäer waren die Procentsätze der Erkrankungen überhaupt folgende: 1. Kilwa 11,1 Proc.; 2. Lindi 12,5 Proc.; 3. Pangani 14,3 Pro.; 4. Dar-es-Salaam 24,2 Proc.; 5. Saadani 50,0 Proc.; 6. Mikindani 60,0 Proc.; 7. Tanga 70,0 Proc.; 8. Bagamoyo 85,7 Proc.; 9. Mpwapwa 100 Proc. — Mit Bezug auf Malaria gestalteten sich die Procentsätze für die Europäer folgendermaßen: 1. Kilwa 11,1 Proc.; 2. Lindi 12,5 Proc.; 3. Pangani 14,3 Proc.; 4. Dar-es-Salaam 15,2 Proc.; 5. Saadani 33,3 Proc.; 6. Tanga 50,0 Proc.; 7. Mikindani 60,0 Pror.; 8. Mpwapwa 66,6 Proc.; 9. Bagamoyo 71,4 Proc.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. September. Die „**Nordd. Allgem. Ztg.**" begleitet die heute Abend erfolgende **Abreise des Kaisers zu den österreichischen Manövern** mit einem Artikel, welcher hervorhebt, daß beide Monarchen, alle Prunkentfaltung vermeidend, nur den Kern und das Wesen der vor ihren Augen sich abspielenden Kriegsbilder achtend, damit neuerdings den Ernst und das Gewicht bethätigten, welche sie auf die Festigung des Bündnisses legen, dessen Zweck die Pflege und die **Sicherstellung des europäischen Friedens** sei. Man werde die Begegnung als weithin sichtbares Zeichen der unauflöslichen Bundesfreundschaft mit der Zuversicht begrüßen, daß der Bestand des europäischen Friedens aus dieser Zusammenkunft neue Kraft schöpfen werde.

— Der **Gesangverein „Rothe Nelke"** zu Schöneberg ist auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes betreffend das Verbot von Verbindung **mit gleichartigen Vereinen polizeilich geschlossen** worden.

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus **Pest** gemeldet: Nach Mittheilungen, die aus Berlin hierher gelangt sind, führt die **deutsche Regierung in Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Serbien in aller Stille große Kornankäufe aus. Die Ermäßigung der deutschen Zölle** sei nur noch eine **Frage von Tagen.**

Breslau, 2. Septbr. Der **landwirthschaftliche Centralvereins** Schlesiens lehnte die Befürwortung eines Gesuches um **zollfreie Saatkorneinfuhr** als den landwirthschaftlichen Zollschutz schädigend ab.

— Es bestätigt sich, daß die **österreichische Steuerbehörde** auf 3 Kilo **Brod oder Mehl** 2 Kreuzer **Ausfuhrzoll** gelegt hat.

Kiel, 2. Sept. Das deutsche **Geschwader** ist gestern in See gegangen.

— In vergangener Nacht traf der Armstrongsche Dampfer „Jecimond" mit Geschützen und Munition für den gestern ausgelaufenen chileni-

---

das leider für eine Jahrmarktsbude zu gut gemalt ist. — In Mosler besitzen die Amerikaner einen tüchtigen Genremaler, der die Münchener und die Düsseldorfer Schule in seinem „Hochzeitsfest in der Normandie" zu vermischen verstanden hat. Als vorzügliche Porträtisten wären zu nennen Lucy Lee-Robins, Julian Story und Charley Sprague Pearce. Die Landschaftsmalerei ist gut repräsentirt, sie hat obwohl im ganzen ohne Uebertreibung die Hinneigung zum „plein air". Die besten unter den Landschaftern sind Alfred Groß und G. Bisbing, F. Boyden und Henry Mosler, der einen Gemüsegarten gemalt hat. Das Bild amerikanischen Kunstschaffens wird noch durch die Ausstellung ihrer ungewöhnlich zahlreichen und tüchtigen Holzschneider und Xylographen vervollständigt.

Die Russen hängen im Gegensatz zu den Amerikanern fest an ihrer Heimath und kehren überall das Russische hervor; sie stellen am häufigsten eine Jagdscene oder die Leute bei der Feldarbeit dar. Zwei große Gemälde der russischen Abtheilung schildern den Abschied des Sohnes von der Mutter. Elias Regin läßt den Sohn vor der friedlichen Hütte seine alte Mutter noch einmal, ehe er in den Krieg zieht, umarmen. Konstantin Sawitzki stellt das scheidende Paar mitten in den Lärm des Bahnhofes, zwischen eine sich drängende und schiebende Menschenmenge. Auffallend ist es, wie groß die Zahl der malenden Frauen bei den Russen ist; eine der begabtesten unter ihnen war die leider so früh verstorbene Marie Baschkirscheff.

(Nachdruck verboten.)

Die dunkle Stunde.

Erzählung
15) von **Walery Przyborowski.**
(Fortsetzung.)

XIV.

Nach einer Stunde kehrte der Rittmeister sehr niedergeschlagen zu mir zurück. Er hatte nicht geahnt, daß die Dinge so schlecht ständen und Stas des Mordes angeklagt gewesen war.

„Ich kann es mir nicht vergeben, je meine Einwilligung zu dieser Heirath gegeben zu haben", sagte er traurig.

„Sie brauchen sich deshalb keine Vorwürfe zu machen", entgegnete ich schnell. „Trotz alledem bin ich glücklich, Stanislaus Wisniewski meinen Gatten zu nennen."

Er blickte mich voll Verwunderung und Mitleid an, als wolle er sagen: „Ich glaube dir nicht!" und fuhr trübselig fort:

„Ich fühle mich sehr schuldig; noch mehr aber ist mein Freund, der hier in Krakau stehende Oberst zu tadeln, an den ich mich mit der Bitte um Auskunft über Ihren Bräutigam wandte. Ueberzeugen Sie sich selbst, was er mir geschrieben hat."

Bei diesen Worten legte er mir ein zusammengefaltetes Schreiben in die Hand und ich las: „Lieber Rittmeister! Ich habe nicht die Ehre, den Herrn Stanislaus Wisniewski persönlich zu kennen. Die von mir befragten Vertrauenspersonen haben keinen begründeten Einwand gegen ihn zu erheben; ich zweifle daher nicht, daß er ein Ehrenmann ist. Wenn dein schönes Mündel übrigens dem betreffenden Herrn mit Leidenschaft zugethan ist, wie du schreibst, so würde ohnehin keine Einwendung nützen. Frauen haben darin ihre besondere Logik, gegen die jeder Kampf vergeblich ist."

Dieser Brief zeigte mir klar, daß der Oberst von der Anklage gewußt hatte. Ich legte das Blatt langsam zusammen und gab es dem Rittmeister stumm zurück. Er verstand mich.

„Ja", rief er, „dieser Brief ist sehr kühl und vorsichtig abgefaßt. Sie erinnern sich, daß ich den Zeitpunkt der Hochzeit hinauszuschieben suchte. Es geschah, weil die Auskunft meines Freundes mich beunruhigte. Bei weiterer Ueberlegung schrieb ich aber diese Kürze der militärischen Art des Obersten zu, und die Worte, daß er nicht zweifle, Stanislaus sei ein Ehrenmann, beschwichtigten meine Besorgniß."

Er dauerte mich. Um seine Gedanken abzulenken, fragte ich ihn, ob mein Oheim ihm mitgetheilt habe, daß ich auf seine Begleitung nach Lencze rechne. Er bejahte dies und setzte mit Nachdruck hinzu, daß er diese Reise zwar für eine Thorheit halte, aber mich nicht im Stich lassen würde und wenn es zur Hölle ginge.

„Guter, braver Rittmeister." Dankbaren Gemüthes gedenke ich seiner! In der Verknüpfung der Unglücksfälle, die mich heimsuchten, wäre ich ohne seine Mithilfe ganz rathlos gewesen.

Am nächsten Tage, als kaum der Morgen graute, holte mich der Rittmeister in einem Phaeton ab. Ich nahm mein Kammermädchen Julie mit, und fort ging es über Podgorze und Skawina in der Richtung nach Lencze. Oft kamen die Pferde auf dem schlechten Wege nur mühsam vorwärts, so daß wir erst um 4 Uhr Nachmittags anlangten, als die Herbstsonne sich bereits zum Untergang neigte.

Wir befanden uns auf einer Anhöhe, von der man das ganze Dorf übersehen konnte, mit dem kleinen Flusse der sich zwischen den Hütten hinschlängelte und dem stattlichen Schloß inmitten des ausgedehnten Parkes. Zu letzterem führte eine mit alten Bäumen bestandene Allee. Hier also war der Wohnsitz meines Stas? Hier hatte sich jenes furchtbare Drama abgespielt, welches immer noch ein dunkles Räthsel geblieben war, und auf das Schicksal meines Mannes einen so entscheidenden Einfluß ausübte. In der Ferne zog sich die weite Kette des Karpathengebirges hin, dessen Felsen gleich gewaltigen Riesen der Urzeit auf das Dorf hinüberblickten. An der anderen Seite erhoben sich dichte Waldungen, die jetzt die herbstlich kahlen Aeste dem Dorfe entgegenstreckten, gleich gespenstischen Armen, welche es, wie mir schien, zu umschlingen drohten. Auf diesem Hintergrunde erhob sich, in Nebel gehüllt, den der Widerschein der purpurnen Abendröthe mit Gluth durchtränkte, das weiße Schloßgebäude, das sich in einem Blutmeer zu baden schien. Ich vermochte den Blick nicht abzuwenden, bald konnte ich jede Linie des weißen Hauses, die Zweige jedes Baumes in seiner Nähe genau unterscheiden. Dann aber verschwamm alles vor meinen Augen; ich sah nur glühende Flammenbäche sich ergießen und hörte die zornigen Wogen wild entbrannt über die schreckensvolle That des Mordes um Rache schreien.

Allmählich gewann ich meine Selbstbeherrschung wieder. Der Wagen führte uns in das im Abendfrieden daliegende Dorf. Ein leichter Wind wehte uns entgegen und überschüttete uns mit herbstlich gefärbten Blättern.

Mitten auf dem Wege trafen wir einen müde dahinschleichenden Fußgänger, in dem ich zu meinem großen Erstaunen Jan Kwiatkowski erkannte. Ich rief so laut „Halt! halt!" daß der Rittmeister erschreckt aufsprang und den Wagen sofort zum Stehen brachte. Auch Kwiatkowski hatte mich gleich erkannt und blickte mich in ängstlicher Erwartung starr an.

„Was machen Sie hier, Herr Kwiatkowski?" rief ich ihm zu.

Der Klang meiner Stimme schien ihm seine Besinnung zurückzugeben, denn er zog den Hut und antwortete näher an uns herantretend in seinem weinerlichen Tone: „Gnädige Frau, daß ich hier bin, ist kein Wunder; ich gehe nach Lencze, um einen Befehl des Herrn Stanislaus an seinen Verwalter auszurichten. Da ich zum Fahren kein Geld habe, muß ich per pedes apostolorum wandern. Aber was wollen Sie hier, gnädige Frau?"

„Wir fahren nach Lencze. Sie können aufsteigen. Mir ist es außerordentlich lieb, Sie getroffen zu haben."

Er weigerte sich, doch mußte er meinem Wunsch gehorchen. Ich stellte ihn dem Rittmeister vor, der von dieser Bekanntschaft nicht besonders erbaut zu sein schien. Als ich ihm jedoch erklärte, daß Herr Kwiatkowski sich uns sehr nützlich erweisen könne, wurde er etwas freundlicher.

(Fortsetzung folgt.)

schen Kreuzer „Presidente Pinto" hier ein. Da die Hafenpolizei den Aufenthalt eines mit Explosivstoffen beladenen Schiffes in dem Handelshafen nicht gestattete, mußte der Dampfer vor der Swentinemündung ankern.

Emden, 2. Septbr. Die „Ems-Ztg." meldet: Unter 300 aus **Bochum** nach der Station Aschendorf der rechtsrheinischen Bahn neu gelieferten Schienen fand der revidirende Regierungsbaumeister **72 geflickte**. Sämmtliche Schienen waren gestempelt.

Petersburg, 2. Septbr. Betreffs der Gerüchte, über den bevorstehenden Erlaß des Pferdeausfuhrverbots erfährt die nordische Telegraphen-Agentur, daß die **Frage der Beschränkung** resp. des **Verbotes der Pferdeausfuhr gar nicht aufgeworfen** worden ist.

— Die Regierung ordnete eine **Tarifermäßigung** auf den betheiligten Bahnen an, um die **Zufuhr von Getreide aus dem Kaukasus** nach den Gouvernements, welche von der **Mißernte** betroffen worden sind, zu erleichtern.

Newyork, 2. Sept. Einem unverbürgten Gerücht zufolge ist **Balmaceda**, der bisherige Präsident **von Chile, auf der Flucht**, durch einen Maulthiertreiber aus **Rache erschossen** worden, weil Balmaceda ihn in der Aufregung wegen der durch Schneegestöber erschwerten Reise geschlagen habe. Der „**Herold**" meldet aus **Valparaiso** vom 1. September: Auch in Conception und Talcahuano sind **Ausschreitungen des Pöbels** vorgekommen. Die Behörden verfügten jedoch über hinreichende Machtmittel, um die Unruhen zu unterdrücken. In Santiago und Valparaiso ist die **Ruhe wieder hergestellt**.

Danzig, 3. September.

* **[Winterfahrplan.]** Für den am 1. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplan ist nunmehr der definitive Entwurf vereinbart und festgesetzt. Derselbe enthält gegen den ersten Entwurf, aus dem wir vor einigen Wochen nähere Mittheilung machten, mehrfache Abänderungen, die allerdings für die Hauptstrecken der Ostbahn nur von geringer Bedeutung sind. Zu erwähnen ist dabei, daß der Lokalzug Marienburg-Dirschau veränderte Fahrzeiten erhalten hat. Er wird 4.45 Nachmittags von Marienburg, 5 Uhr von Simonsdorf abgehen, 5.12 in Dirschau ankommen und dort nach 6 Minuten Anschluß an den 6.05 hier eintreffenden Abendzug haben. Daß auf der Strecke Danzig-Zoppot die durchfahrenden Züge auch für den Lokalverkehr wieder benutzbar werden, haben wir schon gemeldet; ferner ist die Fahrzeit mehrerer Lokalzüge gegen den ersten Entwurf geändert. Der Lokal-Fahrplan wird sich danach wie folgt gestalten:

1. Strecke Danzig-Dirschau:

Von Danzig (Legethor) Abfahrt: 4.30, 5.50, *8.0 Morgens, *11.10, *1.50 Mittags, *4.12, *7.46 und *10.02 Abends.

In Danzig (Legethor) Ankunft: *6.31, 7.32, *9.48 Morgens, *1.07 und *2.27 Mittags, *6.05, *9.12 und 12.24 Abends resp. Nachts.

Die mit * bezeichneten Züge haben vom resp. bis Hohethor-Bahnhof Anschluß.

2. Strecke Danzig-Neufahrwasser.

Von Danzig (Hohethor-Bahnhof) Abfahrt: 5.35, 6.35, 7.35, 9.35, 10.35 Vorm., 1.35, 2.35, 4.35, 6.35, 8.35, 11.05 Nachmittags.

Von Neufahrwasser Abfahrt: 6.05, 7.05, 8.05, 10.05 Vormittags, 12.05, 2.05, 3.05, 6.05, 7.05, 9.05, 11.35 Nachmittags.

Sämmtliche Züge führen 2.—4. Klasse und halten bei Bedarf in Neuschottland.

3. Strecke Danzig-Zoppot.

Von Danzig (Hohethor-Bahnhof) Abfahrt: *7.10, 9.35, *11.15 Vorm., *12.35, 1.35, 2.35, *4.09, 5.35, 7.35, *9.37 und 11.05 Nachmittags.

Von Zoppot nach Danzig Abfahrt: *6.53, 8.05, *9.15, 10.05 Vorm., 1.05, 2.05, *3.22, 4.05, 6.05, *7.06 und 9.05 Nachmittags.

Die mit * bezeichneten Züge gehen nach Pommern weiter resp. kommen von dort; die übrigen sind Lokalzüge mit 2.—4. Klasse.

* **[General-Versammlung der deutschen Katholiken.]** An der vom besten Wetter begünstigten Fahrt auf die Rhede, welche gestern Nachmittag unternommen wurde, haben sich gegen 1100 Personen betheiligt, die sich auf fünf Dampfern vertheilt hatten. In der vierten öffentlichen General-Versammlung, welcher auch Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach beiwohnte, wurde zunächst ein Danktelegramm des Bischofs Dr. Korum aus Trier und ein Begrüßungstelegramm der Wittwe Windthorst verlesen.

Als erster Redner trat der Abg. Dr. Lieber auf, der eine **Gedächtnißrede auf Windthorst** hielt. Er erinnerte an die letzte General-Versammlung in Coblenz, in der Windthorst gebeten habe, wenn er in der nächsten Versammlung nicht mehr erscheinen werde, ihm ein treues Andenken zu bewahren, was auch gewiß der Fall sein werde. Windthorsts Tod habe das gesammte deutsche Volk und die ganze katholische Welt schmerzlich betroffen. Wie Irland seinen O'Donell, habe Deutschland seinen Windthorst gehabt. Der Redner entwarf sodann ein Bild von den Charaktereigenschaften des Verstorbenen, rühmte seine unermüdliche Thätigkeit, sein unerschütterliches Rechtsgefühl, seinen christlichen Sinn und seine aufrichtige Vaterlandsliebe. Hierauf hielt Pater Benedict, vom Orden der Benedictiner einen streng kirchlich gehaltenen Vortrag über **das liturgische Gebet**. Es folgte ein Vortrag des Professor Dr. Schäbler-Landau über **die Arbeiterfrage**. Der Redner nahm das Verdienst, die Arbeiterfrage zuerst angeregt zu haben für das Centrum in Anspruch und erläuterte dann die bekannte päpstliche Encyclica über die sociale Frage. Zum Schluß sprach Dr. Grube-Wolfenbüttel über **Sachsengängerei**. Er schilderte die sittlichen und religiösen Schäden der Sachsengängerei auf Grund seiner in Braunschweig gemachten Erfahrungen. In den rein protestantischen Gegenden, nach welchen die meist katholischen Sachsengänger sich wenden, sei ein Kirchenbesuch nur unter großen Schwierigkeiten möglich und die Leute würden ihrer Religion entfremdet.

* **[Strike als Grund der Nichtlieferung.]** Ein Kaufmann, der eine bestimmte Lieferung, z. B. die Kohlenlieferung für eine Fabrik, übernommen hat, kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 15. Juni 1891 sich dem Entschädigungsanspruch wegen Nichtlieferung gegenüber nicht ohne weiteres darauf berufen, daß ihm eines Arbeiterausstandes wegen die Zufuhr ausgeblieben und dadurch die Erfüllung des Vertrages unmöglich gemacht worden sei, und zwar auch dann nicht, wenn vertragsmäßig die Kohlen aus einer bestimmten Zeche zu liefern waren. Es bleib vielmehr zu prüfen, ob derselbe nicht schon dadurch die einem Kaufmann obliegende Sorgfalt und Vorsicht verletzt hat, daß er sich nicht rechtzeitig mit dem zur Vertragserfüllung erforderlichen Kohlenquantum versehen, und daß er bei seinen Maßnahmen nicht gerade auch auf die Möglichkeit eines Strikes Rücksicht genommen hat.

* **[Zurücknahme eines Bauconsenses.]** Die Ertheilung eines Bauconsenses bindet, wie der IV. Senat des Oberverwaltungsgerichts in einer Entscheidung vom 30. Juni cr. ausführt, die Polizei nicht derart, daß dieselbe nicht mehr befugt wäre, den Consens zu widerrufen oder demselben nachträglich eine Bedingung hinzuzufügen. Doch steht ihr diese Befugniß nur dann zu, wenn der Consens rechtswidrig, d. h. im Widerspruch mit einer positiven Vorschrift des örtlichen Baurechts ertheilt worden war. Anders liegt dagegen die Sache, wenn die Polizei einen Consens nur deshalb, weil sie, obwohl derselbe eine geradezu unzulässigen Zustand nicht schaffen würde, die öffentlichen Interessen für nicht genügend gewahrt erachtet, nachträglich abändern oder zurückziehen will. In diesem Falle unterliegt die Zulässigkeit einer solchen Abänderung der verwaltungsrichterlichen Nachprüfung.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 23. August bis 29. August 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 42 männliche, 41 weibliche, zusammen 83 Kinder. Todt geboren 2 männliche, 2 weibliche, zusammen 4 Kinder. Gestorben (ausschließlich der Todtgeborenen) 31 männliche, 40 weibliche, zusammen 71 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 29 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 18, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 17, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 44, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Todtschlag 1.

s. **Flatow**, 1. Sept. Gestern war die erste **General-Versammlung** für die durch den Rendanten **Quandt** so sehr **geschädigten Mitglieder** des hiesigen **Vorschuß-Vereins** angesetzt. In derselben gab der Gerichts-Assistent Kägler, der als Revisor vom Amtsgericht mit der amtlichen Revision betraut war, eine Uebersicht über die stattgehabten Fälschungen. Darnach hat Q. in die verschiedenen Bücher falsche Eintragungen gemacht, Buchung bisweilen ganz unterlassen und Bilanzen mit willkürlichen, ihm passenden Zahlen aufgestellt. Die Fälschungen waren so plump, daß jeder Laie sie herausfinden konnte. Ein Vorwurf, der den Aufsichtsrath sehr schwer trifft. Der Defect ist nach den vorhandenen Büchern auf 26 560 Mk. festgestellt. Auf Veranlassung des Rechtsanwalts Dr. Pink beschloß die Versammlung, den Verein vorläufig weiter bestehen zu lassen, da dies der beste Weg sei, um den Verlust der einzelnen Mitglieder zu verringern. Ueber 14 Tage soll eine neue Generalversammlung abgehalten werden.

K. **Schwetz**, 1. Sept. Dem am 29. Aug. in der Generalversammlung der Actionäre der **Zuckerfabrik Schwetz** vorgetragenen Jahresberichte entnehmen wir, daß in diesem Jahre 789 340 Ctr. Rüben und 40 182 Ctr. Melasse verarbeitet und daraus 95 978 Ctr. Zucker gewonnen wurden. Die tägliche Verarbeitung (also pro 24 Stunden) betrug 8332 Ctr. Rüben und 400 Ctr. Melasse. Trotzdem die Betriebskosten durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse und hohen Kohlenpreise bedeutend größer waren als im Vorjahre, stellte sich der Gewinn auf 101 058,90 Mk. Davon wurden ca. 19 000 Mk. zu Abschreibungen vom Inventar und der Rest zur Verringerung der Unterbilanz aus den früheren Jahren verwendet. Da auch der Zuckerpreis durchaus kein besonders hoher war, so ist man berechtigt, anzunehmen, daß dieses günstige Resultat so zu sagen ein durchaus natürliches ist, und daß die Fabrik nun endlich unter der jetzigen Leitung und bei den jetzigen maschinellen Einrichtungen auf sicherer Basis steht. — Das in letzter Zeit stattgefundene **Ueberschießen des Artillerieschießplatzes bei Gruppe** hat dem Kriegsministerium Veranlassung zu folgenden Bestimmungen gegeben: 1. Die Schießübungen des Fuß-Artillerie-Regiments v. Linger sind am 15. September d. J. beendet. 2. Die Schießen aus weittragenden Geschützen fallen aus. 3. Die Schußrichtungen sind so zu legen, daß sie keine bewohnte Orte treffen. — Der hiesige Landrath macht Folgendes bekannt: „Das Commando des **pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2** hat mich ersucht, denjenigen Guts- und Gemeinde-Vorständen, bei denen das Bataillon während der diesjährigen Schießübung bei Julienfelde einquartiert war, für die in diesen Ortschaften ihm erwiesene freundliche Aufnahme und das Entgegenkommen bei der Benutzung resp. Absperrung der Feldmark während des Schießens den Dank des Bataillons auszusprechen. Indem ich dies hiermit thue, freue ich mich, auch meinerseits meine Genugthuung darüber ausdrücken zu können, daß die Bevölkerung des hiesigen Kreises ihre patriotische Gesinnung, wie bisher immer bei solchen Gelegenheiten, so auch diesmal in so erfreulicher Weise bewiesen und ihr Interesse für das Militär von neuem bekundet hat.

Landwirthschaftliches.

Wien, 1. Sept. **[Amtlicher Bericht des internationalen Saatenmarktes.]** Der diesjährige Saatenmarkt war einer der besuchtesten. Ueber 6000 Theilnehmer waren anwesend. In Gerste war ein bedeutendes Geschäft, der Umsatz betrug ca. 400 000 Metercentner; feine 20 bis 25 Kreuzer höher, für mindere Preise ziemlich behauptet. Von den Käufern Süd- und Norddeutschlands wurde Weizen am ersten Tage wenig beachtet, dagegen war am zweiten Tage lebhaftes Geschäft. Umsatz 100 000 Metercentner. Bei Roggen wurde der Rückgang der vorigen Woche eingebracht, so daß eine Preissteigerung von 30 bis 40 Kreuzern stattfand, die Nachfrage war ziemlich lebhaft, doch wenig Angebot. Umsatz 80 000 Metercentner, wovon ein Theil seitens des Exportes nach Sachsen. Preußisch-Schlesien und Süddeutschland gekaufte Haferpreise unverändert. Mais hatte ziemlich guten Absatz bei voll behaupteten Preisen. Termine eröffneten ruhig, später fand eine Steigerung statt, welche namentlich am zweiten Tage bei lebhaftem Verkehr unter ziemlich ansehnlichen Schwankungen größere Dimensionen annahm.

Literarisches.

* **„Evangelische Rundschau"** (herausgegeben von Archidiakonus Bertling, Verlag von A. W. Kafemann, Danzig) Nr. 35 enthält: E. Blech, Neue Bahnen des geistlichen Amtes II. — Kirchliche Tagesgeschichte. Deutschland: Von der diesjährigen Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. Die Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege. Die „Germania" über die Katholikentage. Preußen: Der Erlaß des Oberkirchenraths in Betreff der Missionare. Berlin: Vermehrung der geistlichen Stellen. Ein neuer Parochialverein. Vom Feste des Vereins für die deutsch-ostafrikanische Mission. Der innere Ausbau der Marien-Kirche. Ostpreußen: Die zweite diesjährige General-Kirchen- und Schulvisitation. Errichtung von Vicariaten. Anstellung eines Stadtmissionsinspectors in Königsberg. Einrichtung eines Instructionscursus für innere Mission. Versammlung im Samland gegen das sectirerische Treiben. Bau einer Amtswohnung für den Generalsuperintendenten von Ostpreußen. Rheinlande: Die Enthüllungen über das Trierer Clericalseminar. Von der Verehrung des Trierer Gewandstückes und einem dagegen opponirenden Bekenntniß. Schlesien: Gründung eines Pfarrvereins. Sächsische Herzogthümer: Das Jahresfest des Weimarschen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung. Anhalt-Dessau: Grundsteinlegung eines evang. Vereinshauses. Schweiz: Das Jahresfest der Chrischona-Mission. Vorgehen gegen die unsittliche Literatur. Frankreich: Erlaß der Justizministers zur Verfolgung der unsittlichen Literatur. Belgien: Aus dem evang. Missionswerk. Eine zweite evang. Kirche in Antwerpen. Thätigkeit eines Mitgliedes der evang. Synode. Italien: Das „Bair. Vaterland" über die päpstliche Verwaltung. — Kirchliches aus der Provinz.

* **„Memoiren der Königin Natalie von Serbien."** Unter diesem Titel ist soeben im Verlage von Georg E. Nagel-Berlin eine Broschüre erschienen, die jedoch insofern ihrem Titel nicht entspricht, als ihr Inhalt nicht etwa durch eine Darstellung der Erlebnisse der schönen Königin aus ihrer eigenen Feder, sondern lediglich durch eine von anderer Seite zusammengestellte Sammlung officieller Documente, Aktenstücke, Depeschen und Briefe gebildet wird, welche in dem Ehestreite verfaßt worden sind. Der Inhalt derselben ist im allgemeinen bekannt, immerhin dürfte es vielen, welche die Schicksale der Königin Natalie mit Interesse verfolgt haben, willkommen sein, alle diese Documente beisammen zu haben. Ein wohlgelungenes Porträt der Königin schmückt das Buch.

* Das **Septemberheft der „Deutschen Rundschau"** enthält: „Klostermanns Grundstück", Erzählung von Julius Rodenberg; — „Die zweckmäßige Einrichtung großer Museen", von Karl Möbius; — „Wolfram von Eschenbach", von Anton E. Schönbach; — „Kraftmaschinen für das Kleingewerbe", von Heinr. Albrecht; — „Das Verkehrswesen und die Kunst", von P. D. Fischer; — „Die Flora von Helgoland", von J. Reinke; — „Der Geschichtsunterricht in aufsteigender Linie", von H. Grimm; — „Eine Berliner Straßenscene aus dem Jahre 1848", von Rudolf Schleiden; — „Der heutige Zustand Aegyptens unter englischer Verwaltung"; — Pol. Rundschau; — „Lenaus Verhängniß", von W. Lang; — „Der Prinz-Admiral Adalbert"; — „Lord Chesterfield", von Lady Blennerhassett; — Lit. Notizen und lit. Neuigkeiten.

* Das **Septemberheft** der im Verlage der Schlesischen Verlags-Anstalt, vormals S. Schottlaender in Breslau erscheinenden Monatsschrift **„Nord und Süd"** wird eröffnet durch eine Novelle des dänischen Dichters Henrik Pontoppidan: „Eine Liebesgeschichte". P. Lindau entwirft eine Charakteristik des gegenwärtigen Präsidenten der Republik Mexico, „Porfirio Diaz", dessen Porträt dem Hefte beigegeben ist. Amtsrichter Schwartz schließt seinen Essay über „Carl Gottlieb Svarez". — Professor Koßmann in Göttingen bringt einen Artikel über „Socialismus und Darwinismus." Gebhard Zernin berichtet über die letzten Stunden des in Afrika umgekommenen „Prinzen Louis Napoleon." G. Dierchs erörtert die Frage der Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland. — Professor Falckenberg entwickelt das Verhältniß von „Künstler und Mensch." Julius Weil in Breslau steuert eine Novellette „Der verlorene Sohn" bei. Besprechungen der neuesten literarischen Erscheinungen bilden den Schluß des Heftes.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein bisher nicht bekannt gewesener Brief des Königs Ludwig XVI.]** wird im „Evénement" veröffentlicht. Der Brief, der eine Perle der berühmten Autographensammlung des Barons von Lareinty bildet, ist von Ludwig XVI. an seinen Bruder, den „Comte de Provence" (und später Ludwig XVIII.) gerichtet worden und hat folgenden Wortlaut:

Paris, 1. Juli 1792. Mein lieber Bruder! Du hast jedenfalls schon von dem Schimpf erfahren, den ich am 21. Juni erdulden mußte, ein Schimpf, der um so mehr fühlbar wurde, als der Pöbel, der meine Wohnung geplündert hat, von Männern geführt wurde, die ich einst mit Wohlthaten überhäuft habe; die Nationalgarde, die mich hätte vertheidigen sollen, war von den Friedensstörern gekauft, und der Führer der Garde dachte gar nicht daran, von seinen Machtvollkommenheiten Gebrauch zu machen. Ich habe den Beleidigungen und dem wüsten Geschrei unerschütterliche Ruhe entgegengesetzt, und meine Festigkeit und Kaltblütigkeit haben für diesen Tag das blutige Vorhaben der Unzufriedenen zu Schanden gemacht; die Königin und meine ganze Familie haben eine wahrhaft heroische Resignation gezeigt, — sind wir doch schon seit langer Zeit daran gewöhnt, nichts für unmöglich zu halten und den Leidensbecher bis zur Hefe zu trinken. Die National-Versammlung hat zum Theil ihre tiefe Entrüstung über die Vorgänge ausgesprochen. Auf der Tribüne der Jacobiner sagte Legendre, daß das Volk seinen Mandatar durch eine Visite geehrt hätte, Marat und Hébert sprachen sich in ihren Blättern in gleicher Weise aus, bezahlte Schreihälse und Kläffer stießen unter meinen Fenstern Drohungen aus, welche den Beweis liefern, daß die Anführer zu allem fähig sind. Ohne die Tröstungen der Religion hätte ich schon längst verzweifeln müssen. Dumouriez machte mir verschiedene Pläne, wie man die Complots der Jacobiner, der Robespierre und Danton zu nichte machen könne, aber das alles kann nicht ohne Blutvergießen abgehen, und ich will tausendmal lieber das Opfer der Rebellen sein, als mein Leben durch den Tod auch nur eines einzigen Franzosen beflecken. Da ich sehe, daß Narrheit triumphirt und Frechheit über Gerechtigkeit siegt, will ich es machen wie Karl V. und dem Throne entsagen. Ich weiß nicht, was das Schicksal mir noch für die Zukunft aufspart; so viel weiß ich jedoch, daß es augenblicklich keinen unglücklicheren Menschen geben kann als deinen Freund und treuen Bruder Louis.

* **[Einer, der unter fremdem Namen bestraft ist.]** Eine eigenartige Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig die Berliner Criminalpolizei. Am 30. Dezember 1889 ist von der Strafkammer II. des Landgerichts in Bremen ein Mann, der sich für den Kahnschiffer Hermann Liebau aus Rixdorf ausgab, wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt und hat auch diese Strafe in Oslebshausen bei Bremen verbüßt. Nach seiner Entlassung hat es sich nun herausgestellt, daß der richtige Liebau weder das Verbrechen ausgeführt, noch die Strafe verbüßt hat. Der aus dem Zuchthause Entlassene ist jetzt spurlos verschwunden; doch hofft die Polizeibehörde, daß er wieder unter dem falschen Namen Liebau auftauchen werde, da es feststeht, daß er einen gefälschten Paß auf den Schiffer Liebau besitzt.

* **[Der Erretter der Frau Santerre.]** In seinen „Rois en exil" erzählt Alphonse Daudet die Geschichte einer lebensfrohen jungen Frau, welche, um von ihrem Gatten nicht bei einem galanten Stelldichein überrascht zu werden, die weißen Kleider eines Küchenjungen anzog, sich einen Korb mit Pastetenzeug auf die weiße Mütze setzen ließ und in diesem Aufzuge an ihrem Mann und den ihn begleitenden Polizisten vorbeischritt. Jedermann in Paris wußte, daß die Schöne Frau **Santerre** hieß und die Tochter des an dem Tuilerienhofe gern gesehenen Maires von Compiègne, ihr Cavalier, der **Prinz von Oranien** war, den man in Paris unter dem Namen „Prince Citron" besser kannte. Dieser gab dem **Kellner**, der den lichtvollen Einfall gehabt hatte, Frau Santerre zu verkleiden, ein Trinkgeld von 40 000 Francs, das dieser als Besitzer eines Caféhauses so gewissenhaft vertrank, daß ihm von seinem Gelde kein Centime und daß ihm überhaupt nichts übrig blieb, als sich vor einigen Tagen das Leben zu nehmen. Er war fast eine historische Persönlichkeit und wird in dieser Eigenschaft durch Nachrufe ausgezeichnet.

Brünn, 31. August. **[Eine Familien-Tragödie.]** Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich gestern in dem Vororte Hussowitz. Der Brünner Webergehilfe Nawratil stürzte seine dreizehnjährige Tochter Angela, welche eine zweijährige Schwester auf dem Arme trug, und seinen Sohn Victor in die Zwittawa und sprang dann selbst in das Wasser. Angela rettete sich, indem sie sich an einen Balken klammerte; ihr Vater versuchte zwar wiederholt, das Kind in das Wasser zurückzustoßen, sank aber plötzlich selbst unter, und Angela konnte ans Ufer gelangen. Die beiden anderen Kinder ertranken. Als Motiv der entsetzlichen That wird angegeben, daß Nawratil sich in großer Noth befand und am 1. September aus seiner Wohnung gesetzt werden sollte.

Paris, 31. August. **[Zum Eisenbahn-Unglück von St. Mandé.]** Der Maschinist Caron und der stellvertretende Bahnhofsvorsteher von Vincennes, Dequerrois, werden am 21. September vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen. Sie sind angeklagt, durch Fahrlässigkeit das Eisenbahnunglück von St. Mandé verschuldet zu haben. Artikel 10 des Gesetzes von 1845 bestraft dieses Vergehen mit Gefängniß von 6 Monaten bis zu 5 Jahren und Geldbuße von 300 bis 3000 Fr.

Standesamt vom 2. September.

Geburten: Arb. Karl Komoß, S. — Arb. Gustav Adolf Schmidt, T. — Malergehilfe Richard Posselt, S. — Zeugfeldwebel Paul Paßlack, T. — Stadt-Postbote Michael Slawinski, T. — Stellmacherges. Otto Heinr. Plattner, S. — Oberkellner Otto Böhnke, S. — Hautboist, Unteroffizier Wilhelm Spielvogel, T. — Maschinenschlosser Adolf Heinrich Preuß, T. — Schuhmachergeselle Gustav Theodor Herdemertens, S. — Schuhmacherges. Hermann Louis Rogotzki, S. — Malergehilfe Johannes Kluck, S. — Zimmergeselle Wilhelm Mix, S. — Maurerges. Ferdin. v. Lewinski, S. — Tischlerges. Hermann Eduard Dobrick, S. — Gewehrfabrik-Arbeiter Ferdinand Fröse, S. — Unehelich: 3 S.

Aufgebote: Fleischergeselle Johann Adolf Schmidt und Maria Martha Witt. — Aufseher Ferdinand Wiese und Emilie Mathilde Wilhelmine Senkpeil, geb. Burdinski. — Fabrikant Gustav Danziger zu Kattowitz und Gisella Hirschfeld daselbst. — Briefträger Karl Friedrich Schelzky hier und Marie Louise Radtke zu Tarpupp. — Kgl. Gefangen-Aufseher Gustav Klepatz zu Halle a./S. und Luise Begander zu Groß-Dupine. — Second-Lieutenant im Inf.-Regt. v. d. Goltz Otto Rudolf Ferdinand Siemers zu Colberg und Eweline Elisabeth Lucie v. Minckwitz daselbst.

Heirathen: Musiker Heinrich Christian Gustav Kormann und Wilhelmine Wöllm.

Todesfälle: S. d. Schmiedeges. Gustav Kindel, 4 M. — Arb. Abert Felgenau, 52 J. — T. d. Arb. Franz Kobiela, 4 J. — S. d. Schneiderges. Gottlieb Lamprecht, 3 M. — Frau Wilhelmine Grön, geb. Kutschke, 55 J. — T. d. Blockmacherges. Friedrich Zerowski, 3 M. — Wittwe Maria Wrunsch, geb. Jankowski, 78 J. — Unehel.: 3 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 2. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 237 7/8, Franzosen 245 5/8, Lombarden 90 1/8, Ungar. 4% Goldrente —, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 2. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —, 3% Rente 95,82 1/2, 4% ungarische Goldrente 89,68, Franzosen 625,00, Lombarden 232,50, Türken 18,57 1/2. Aegypter 487,50. Tendenz: besser. — Rohzucker loco 88° 37,00, weißer Zucker per September 37,62 1/2, per Oktober 36,37 1/2, per Oktober-Januar 35,62 1/2, per Januar-April 35,87 1/2. Tendenz: ruhig.

London, 2. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 1/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96 1/4, Türken 18 1/4, ungar. 4% Goldrente 88 1/4, Aegyp. 96 1/8. Platzdiscont 2 3/8%. Tendenz: sich bessernd. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13 1/4. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 2. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 96,55, 2. Orientanl. 101 1/2, 3. Orientanl. 102 7/8.

Newyork, 1. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,81 1/2, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,25, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 5/8, 4% fundirte Anleihe 117 3/4, Canadian-Pacific-Actien 85 7/8, Central-Pacific-Act. 32 3/4, Chicago- u. North-Western-Actien 112 1/2, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 71 3/8, Illinois-Central-Act. 100, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 116, Louisville u. Nashville-Actien 77 3/4, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 25 7/8, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 104 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71 3/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53 3/4, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 41 3/8, Union-Pacific-Actien 42 3/4, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien —, Silber-Bullion —

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. September. Wind: W.
Gesegelt: Glengelder (SD.), Spence, London, Holz.
Im Ankommen: 6 Schiffe.

Fremde.

Hotel de Berlin. Dr. Lieber a. Camberg, Reichstags-Abgeordneter. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. v. Hertzberg nebst Gemahlin a. Neuhof, Weißärmel nebst Gemahlin a. Döhringen, Rittergutsbesitzer. Frau Ehlert a. Dresden. Frau Gastlieb a. Berlin. Rohloff a. Dresden, Rentier. Frl. Bätz a. Dresden. Dr. Mentzel a. Berlin, Referendar. Mentzel a. Berlin, Dr. med. Kunert a. Vaschau, Manis a. Bludau, Fethke a. Thurau, Binerowski a. Bialutten, Stentzel a. Zuckau, Pfarrer. Kunert a. Graudenz, Dechant. Dr. Kunert a. Graudenz, Arzt. Rohde nebst Gemahlin a. Königsberg, Oberlandesgerichtsrath. Gördeler nebst Gemahlin a. Marienwerder, Gerichtsrath. Meckel a. Frankfurt a. M., Baumeister. Dr. Förster a. Königsberg, Director. Hofmann a. Bonn, Weinhändler. Dr. Schmitz a. Heiligenstadt, Oberpfarrer. Herold a. Heiligenstadt, Assessor. v. Grote a. Ahrweilen, Sandmann, Zeiß, Story, Bornemann a. Berlin, Gnocner a. Altwarp, Pötsch a. Leipzig, Kirchgeßmer, Fleischner a. Dresden, Bonns a. Hannover, Ruben a. Breslau, Lisco a. Görlitz, Fischer a. Haagen, Kaufleute.

Hotel Engl. Haus. Nacke a. Paderborn, Prälat. Odrowski, Kroczwinski a. Graudenz, Pfarrer. Schiewe nebst Gemahlin a. Tapiau, Superintendent. Killaus nebst Familie a. Starkenberg, Pfarrer. Richtarski a. Mausewitz i. Schl., Höchener a. Ouchy-Lausanne, Savelsberg a. Köln, Grothe a. Glogau, Prediger. v. Szerептorski, v. Cudkorski a. Posen, stud. agr. Lorenz a. Duisburg, Fais a. Ludwigsburg, Landmann a. Ersen, Ingenieure. v. Gaudecker a. Zuch i. Pomm., Billnow a. Kottlow, Rittergutsbesitzer. Munkel a. Manow i. Pomm., Rittmeister. Hanau nebst Gemahlin a. Görlitz, Amtsrichter. Wentzel nebst Gemahlin a. Neustadt. Werner a. Berlin, Künstler. Segiet a. Oppeln, Erzpriester. Bruder a. Rendsburg, Architekt. Priester a. Berlin, Baumeister. Jung a. Neuendorf, Gutsbesitzer. Pohlmann a. Frankfurt a. M., Hirsch a. Warschau, Bloch a. Zinkau, Lothar a. Straßburg i. E., Mundt a. München, Stawitzki a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Kraft a. Berlin, Meßner a. Frankfurt a. M., Preuß a. Immenstadt, Cullmann a. Ibar, Schumacher a. Berlin, Wasilewski a. Wittenberg, Zeuner a. Gießen, Gürlin a. Berlin, Werner a. Petersburg, Wagner a. Breslau, Chemnitz a. Thal, Tietsch a. Berlin, Kieselbach a. Wasserlillig, Schuto a. Maine, Hothorn, Brandt, Pincus, Hirschberg a. Berlin, Spieß a. Aachen, Huren a. Krossen, Glaser a. Prag, Hoff a. Hannau, Bartenwerfer a. Ottensen, Peikert a. Dresden, Koster a. Boskoop, Kaschewski a. Berlin, Fellinger a. Cöslin, Lammers a. Schwerin, Koch a. Gardelegen, Kaufleute. Rosentreter a. Pelplin, Neubauer a. Pelplin, Feuerstein aus Frauenburg, Steffen aus Wartenburg, Gollnick aus Swarzau, Klawitter a. Pelplin, Domherren. Steffen aus Marienwerder, Kurikowski a. Mewe, Lanzwald a. Neuteich, Darzel a. Benern, Dabrowski a. Neustadt, Tyrzinski a. Starzin, Goerke a. Putzig, Pfarrer. v. Braunschweig a. Rom, päpstl. Prälat. Brune a. Berlin, Versicherungs-Inspector. v. Braunschweig n. Gem. a. Stolp, Rittergutsbesitzer. Dr. Dietrich n. Gem. a. Braunsberg. Krebs n. Gem. a. Liebstadt, Amtsrichter. Dr. Porsch aus Breslau, Rechtsanwalt. Frau Appell.-Gerichts-Rath Porsch a. Breslau. Orlowski a. Mehlsack. v. Plachatzki n. Gem. a. Schmelenz, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Thorn. Helmholtz a. Pardlum, Gutsbesitzer. Eisenach a. Küstrin, Fabrikant. Dr. Volprecht a. Glatz, pr. Arzt. Rink a. Kamin, Pfarrer. Schweers a. Soldau, Amtsrichter. Heine a. Teschendorf, Zielke n. Familie a. Seelau, Rittergutsbesitzer. Talleur a. Litzkowo, Administrator. Bizard a. Lippinken, Rohfleisch a. Elbing, Pfarrer. Hartmann a. Berlin, Lehrer. Martini aus Quedlinburg, Fabrikant. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Fähndrich a. Berlin, Baudiß a. Breslau, Kühlwein aus Stuttgart, Nülsen a. Sarstedt, Talleur a. Hilbau, Hertell a. Mühlberg, Brosien a. Leipzig, Bockmann a. Salzwedel, Beutler a. Mühlhausen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Dampfschornsteine!
Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.
Ringöfen bewährten Systems
für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.
Kessel-Einmauerungen 2c.
Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Lotterie
der Internationalen Kunst-Ausstellung in Berlin.
Hauptgewinne i. W. von Mark 50000, 20000, 10000, 6000, 5000, 5 mal 3000, 5 mal 2000, 5 mal 1500, 10 mal 1000 2c. 2c.
5810 Gewinne.
Loose à 1 Mk. in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Rauh's Regensburger
MALZ-KAFFEE
gesund! nahrhaft! billig!
Erheblich mehr Nährwerth als Kneipp's Malzkaffee.
Gemahlen unter amtlicher Controle a Pfund 50 ₰.
Ganze Körner a Pfund 40 ₰.
Niederlagen in Danzig: **Alois Kirchner; B. L. v. Kolkow,** Weidengasse 32; **W. Machwitz,** Heil. Geistgasse 4; — in Konitz: **W. Bartsch; Ferd. Riedel;** — in Tolkemit: **Aug. Splanemann.**

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter B 7090 durch **Rudolf Mosse,** Berlin SW., erbeten. (6794

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Scharfenort, Blatt 10, auf den Namen des **Johannes Utasch** eingetragene, im Dorfe Scharfenort, Kreis Danziger Höhe, belegene Grundstück
am 5. November 1891,
Vorm. 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 15,93 M Reinertrag und einer Fläche von 0,2610 Hectar zur Grundsteuer, mit 138 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 6. November 1891,
Mittags 12 Uhr, (6757
an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, verkündet werden.
Danzig, den 29. August 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Otto Treder** zu Neumark Westpr. wird heute am 31. August 1891, Vormittags 11 Uhr das Concursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Nowoczyn zu Neumark wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind bis zum 15. Oktober 1891 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf
den 21. Septbr. 1891,
Vormittags 10 Uhr,
— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 2. November 1891,
Vormittags 10 Uhr,
— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 14, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 21. September 1891 Anzeige zu machen. (6832
Neumark Westpr., den 31. August 1891.
Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Lewinsky** in Firma **L. M. Lewinsky** zu Graudenz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf
den 25. Septbr. 1891,
Vorm. 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, anberaumt. (6809
Graudenz, den 26. August 1891.
Biron,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Gerson Stargardter** in Zempelburg ist eine Gläubigerversammlung auf
den 5. Septbr. 1891,
Vorm. 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.
Zempelburg, 31. August 1891.
Heidenfeldt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Zu Folge Verfügung vom 30. August 1891 ist am heutigen Tage die in Culmsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Jacob Lenser** ebendaselbst unter der Firma **J. Lenser** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 6 eingetragen. (6808
Culmsee, den 31. August 1891.
Königliches Amtsgericht.

Neubau des Corps-Bekleidungs-Amtes zu Danzig.
Die Lieferung der nachstehend verzeichneten Maurermaterialien und Eisenconstructionen soll frei Baustelle öffentlich verdungen werden.
Loos 1 Verblendsteine:
1,1 Tausend keilförmige Bogensteine,
6 Tausend 3/4 Verblendsteine,
43 „ 1/2 „
43 „ 1/4 „
(Riemchen)
230 Tausend zum Verblenden geeignete Vollsteine,
10 Tausend zum Verblenden geeignete 3/4 Steine.
Loos 2:
1080 Tausend Hintermauerungssteine,
70 Tausend klinkerartig gebrannte Hintermauerungssteine,
52 Tausend Hohlsteine.
Loos 3:
120 000 kg Portland-Cement.
Loos 4:
ca. 26 600 kg Eisenguß- und Walzarbeiten.
Angebote nebst Proben sind dem Unterzeichneten bis zum 5. September cr., Vormittags 10 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen nach dem Dienstzimmer „Hinterm Lazareth 1 parterre" postfrei einzusenden. Die Eröffnung der Angebote findet zu der genannten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt.
Bedingungen nebst den zugehörigen Verdingungsanschlägen und Trägerverzeichniß sind gegen vorherige Einsendung von je 1 M für Loos 1 bis 3 und 1,5 M für Loos 4 ebendaher zu beziehen.
Danzig, den 22. August 1891.
Der Garnison-Baubeamte.
Fehlhaber. (6102

Auction
im Gewerbehause
Heil. Geistgasse 82.
Freitag, den 11. September cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des **Concursverwalters Herrn Hasse** das zur **Louis de Beer'schen Concursmasse** gehörige
antike Mobiliar
bestehend in:
eich. u. nußb. Wäsche- und Kleiderschränken, Schreibkommoden, Eckspinden, 1 Standuhr mit vergoldetem Zifferblatt, Tischen und Bildern 2c.,
ferner:
antike Glas-, Porzellan- u. Messingsachen, diverse alte silberne und kupf. Münzen,
sowie:
eine große Partie Gold- u. Silbersachen
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Die Besichtigung der Gegenstände ist am 9. und 10. September cr., Vormittags von 10—1 Uhr gestattet.**
Janisch,
Gerichtsvollzieher, (6834
Danzig, Breitgasse 133[I].

Auction
in Heiligenbrunn
im Hause des Gemeindevorstehers Herrn Neumann.
Freitag, den 4. September 1891, Nachmittags 2 Uhr, werde ich am angegebenen Ort im Auftrage des Nachlaßpflegers in der Joost'schen Nachlaßsache
1 größere Parthie Gold- u. Silbersachen, mehrere alte Münzen sowie andere Werthgegenstände, **darunter eine gold. Damenuhr mit Kette, div. silbr. Eß- und Theelöffel,** Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Betten, Kleidungsstücke 2c.
öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.
Fortsetzung eventl. am Sonnabend, den 5. September, von 2 Uhr Nachm. ab. (6819
Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 1. Damm 6[I].

Zuckerfabrik Tiegenhof.
Jahresabschluß pro 1890|91.

Activa.

	M	₰	M	₰
Grund und Boden			37 170	—
Fabrikanlage mit Wohngebäude und Eisenbahnanlage	622 780	—		
Abschreibung pro 1890/91	7 130	—	615 650	—
Maschinen und Geräthe	521 930	—		
Abschreibung pro 1890/91	10 430	—	511 500	—
Inventar	49 232	16		
Abschreibung pro 1890/91	1 578	16	47 654	—
Grundstück Petershagenfeld	11 275	—		
Abschreibung pro 1890/91	115	—	11 160	—
Bestände an Betriebsmaterial, Reserven, unfertigen Producten, diverses			54 936	82
Casse			2 907	51
Debitores			7 250	91
Gewinn- und Verlust-Conto			173 847	05
			1 462 076	29

Passiva.

	M	₰	M	₰
Actiencapital			492 600	—
Obligationen			413 500	—
Obligationsbürgschaft Einzahlung			120 720	—
Creditores			355 234	60
Laufende Accepte			77 000	—
Rückständige Zinsen			3 021	69
			1 462 076	29

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1890|91.

Debet.

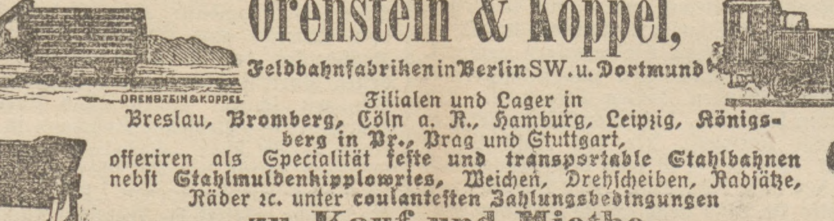
	M	₰
An Bilance-Conto	112 704	01
- Betriebs-Conto, Ausgaben	591 102	52
- Zinsen-Conto	52 140	41
- Fabrikanlage 2c. Conto, Abschreibung pro 1890/91	7 130	—
- Maschinen- und Geräthe-Conto pro 1890/91	10 430	—
- Inventar-Conto pro 1890/91	1 578	16
Grundstück-Conto-Petershagenfeld pro 1890/91	115	—
	775 200	10

Credit.

	M	₰
Per Betriebs-Conto, Einnahmen	601 353	05
- Bilance-Conto	173 847	05
	775 200	10

Tiegenhof, den 28. August 1891.

Die Direction.
Heinr. Stobbe. J. Hamm. E. Grunau. A. Kling. J. Tuchel.



Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabriken in Berlin SW. u. Dortmund
Filialen und Lager in
Breslau, **Bromberg,** Cöln a. R., Hamburg, Leipzig, **Königsberg in Pr.,** Prag und Stuttgart,
offeriren als Specialität **feste und transportable Stahlbahnen** nebst **Stahlmuldenkipplowries,** Weichen, Drehscheiben, Radsätze, Räder 2c. unter **coulantesten Zahlungsbedingungen**
zu Kauf und Miethe.
Auch gebrauchte Anlagen für Ziegeleien und Wiesenmelioration au vorräthig in **Königsberg, Danzig und Bromberg.**
Vertreter in Danzig: Siede & Kreyssig, Brodbänkengasse Nr. 11.

Bekanntmachung.
Die Eigenthümer der in der Stadt und in den Vorstädten belegenen Grundstücke werden nach der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1863, § 3, betreffend die Revision der Contracte über die Reinigung der Schornsteine, hierdurch aufgefordert, die mit den Schornsteinfegermeistern abgeschlossenen Contracte dem Unterzeichneten bis zum 1. October cr. im Bureau der Feuerwehr (Stadthof) vorzulegen. (6546
Danzig, den 26. August 1891.
Der Brand-Director.
Bade.

Bekanntmachung.
Die sofortige Lieferung von 120 Cbm. Chaussee-Steinen und 40 Cbm. feinem Kies zur Provinzial-Chaussee Danzig-Dirschau, Stat. 10,2 — 12,0, soll im Wege der Licitation verdungen werden. Dazu habe ich einen Termin auf **Montag, den 7. September d. J.,** Vormittags 10 Uhr, im Gasthause des Herrn **Kucks-Praust** anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. (6808
Pr. Stargard, 1. Septbr. 1891.
Der Kreisbaumeister.
Raßmann.

Pferdemarkt.
Zur Beseitigung von Zweifeln wird hierdurch noch besonders zur Kenntniß gebracht, daß mit dem am 15. September cr. hierselbst stattfindenden Viehmarkte auch ein **Pferdemarkt** verbunden ist. (6638
Neuteich Westpr., den 28. August 1891.
Der Magistrat.

Russische Ausgabe von Kennan Sibirien!
Soeben erschien:
Georg Kennan
Sibirien!
Ins Russische
übertragen von Dr. Ruhe und Dr. Alexander Wolf.
492 Seiten.
Preis broch. 7 M 50 ₰.
In zwölfter bezw. 10. Auflage erschien die
Deutsche Ausgabe
übersetzt von E. Kirchner, 2 Bände a 3 M, geb. a 4 M.
Verlag Siegfried Cronbach,
Berlin. (6388

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, Blasenleiden, Schwäche behandelt gründlich (Auswärtige brieflich), reell **Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96.

Kindern im Sommer nur Milch zu reichen ist sehr bedenklich. **Bei Zusatz von Timpes Kindernahrung*)** bekommt Milch gut u. nährt doppelt! 20jähr. Erfolge.
*) Packete à 80 u. 150 ₰ bei R. Scheller u. Löwen-Apoth.

1000 Meter transportables Gleis sowie 30 Muldenkipper wegen beendeter Arbeit billig zu verkaufen. Offerten u. Nr. 6833 in der Expedition d. Zeitung erbeten. (6833

Die unterzeichnete Gesellschaft beabsichtigt anläßlich der **Dampferfahrt Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht** am
Sonntag, den 6. September,
eine Anzahl geschmückter
Extradampfer
im Gefolge des Prinzlichen Bootes von der Westerplatte nach der Rhede und zurück nach Danzig, woselbst eine Beleuchtung des Hafens geplant ist, fahren zu lassen.
Fahrkarten a M 1 pro Person sind von Donnerstag an in **den Billetbuden am Johannisthor, in Neufahrwasser und auf der Westerplatte** zu kaufen. **Schluß des Verkaufs am Sonnabend 6 Uhr Abends.**
Die für die Fahrt bestimmten Dampfer liegen hintereinander von $5^{1}/_{2}$ Uhr ab an der Westerplatte zur Einnahme der Passagiere bereit **und jeder Billet-Inhaber hat denjenigen Dampfer zu besteigen, auf welchen sein Billet ausgestellt ist.** Die Dampfer sind bis 6 Uhr mit Passagieren zu füllen, schließen sich dann dem den Anlegeplatz an der Westerplatte passirenden Prinzlichen Dampfer in bestimmter Reihenfolge an und machen **die Fahrt nach der Rhede, wo wahrscheinlich die Flotte stationirt sein wird und zurück nach der Stadt bis zum Johannisthore** mit. Ankunft daselbst ungefähr 8 Uhr Abends.
Bei genügender Betheiligung geht ein größerer Dampfer um **5 Uhr vom Zoppoter Stege** nach der Westerplatte, macht von dort die beschriebene Fahrt nach der Rhede und der Stadt mit den übrigen Dampfern mit und fährt nach Beendigung derselben nach Zoppot zurück.
Fahrkarten für letztere Fahrten **a M 2 pro Person** sind von Freitag an bei Herrn **Constantin Ziemssen** in Zoppot bis Sonnabend 5 Uhr zu kaufen. (6828
„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone.

Feuerversicherungs-Verband deutscher Fabriken zu Berlin.
Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß den Herren **Uhfadel u. Lierau in Danzig** eine Tit. General-Agentur unseres Verbandes für die Provinz Westpreußen übertragen worden ist.
Berlin W., Charlottenstr. 50/51, im September 1891.
Feuerversicherungsverband deutscher Fabriken.
Der Vorstand: Fr. Rehfeld.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige halten wir uns den Herren Fabrikanten und Gewerbetreibenden zum Abschluß von Feuerversicherungen bestens empfohlen und sind wir zu jeder hierauf bezüglichen Auskunft gern bereit. — **Bewerber um eine Agentur belieben sich an uns zu wenden.**
Danzig, Vorstädt. Graben 43. (6791
Uhfadel u. Lierau.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**
Kellereien unter königlich italienischer Staatscontrolle in **Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.**
Lager-Kellereien in Pegli-Genua.
Marca Italia
90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche
85 - - - - - - 12 Flasch.
Die Flaschen werden mit 10 ₰ berechnet und zurückgenommen.



Dieser durch Staatscontrolle garantirt reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertrifft bei weitem die Qualität der sogen. billigen Bordeaux-Weine.
STAZIONI ENOTECNICHE DEL GOVERNO D'ITALIA
Zu beziehen in Danzig von:
L. Matzko Nachfl., Inh. Carl Marzahn, Altst. Graben 28.
A. Ulrich, Brodbänkeng. 18.
B. R. Fethke, Hundegasse 119.
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14.
Alons Kirchner, Poggenpf 73.
A. Kurowski, Breitgasse 89.
Bernh. Lyncke, Hundeg. 53.
H. Mansky, Holzmarkt 27/28.
Gustav Schwarz, Heil. Geistgasse 29. (2589
Auch auf die anerkannt vorzüglichen feineren Tisch-, Tafel- und Dessertweine wie Vino da Pasto, Chianti extra vecchio, Lacrima Christi, Vino dolce, Marsala und Vermouth di Torino wird besonders aufmerksam gemacht und verlange man die **ausführlichen Preislisten** der Gesellschaft.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir
bestes frisches Cocosmehl,
mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,
bestes frisches Palmkernmehl
mit 17—18% Proteïn und 3—5 % Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.
Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft,
Oel-Fabrik. (2646

Wunderbar
zart wird die Haut, Sommersprossen verschwinden, braucht man täglich (2624
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Echt a 50 ₰ in der Drogerie der Löwen-Apotheke, Langg. 73; Elephanten-Apotheke, **Breitg.** 15; Hans Opitz, Gr. Wollweberg. 21; H. Reimer, Langgarten 14 und O Feyerabend, Beutlergasse 6.

Weisse Kachelöfen
a **60 Mk.** empfehlen
Fielitz & Meckel,
in **Bromberg.**

Wir offeriren
Prima Thomasphosphatmehl
frei von **Redonda** und anderen schädlichen Beimischungen; ferner
unter Conventionspreisen
Prima Superphosphat
Freie Analyse. (2933
Volle Gehaltsgarantien.
Hodam & Ressler
Danzig.

Weingroßhandlung Theile & Cie.,
Coblenz a. Rhein und Mosel.
Beste Bezugsquelle für Rhein- und Mosel-Weine, Bordeaux, Sanitätsweine, Cognac etc. — Agenten mit ff. Referenzen werden angestellt. (4994

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie **trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks**
offerirt zu billigsten Preisen
A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9 (2601

Ein großer Posten, gut 2 Ctr. fassende
Getreidesäcke,
2 Pfund wiegend, wenig gebraucht, Preis 55 ₰, zu verkaufen.
Anfragen unter V. Z. 68 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** SW. (6451

Grundstücksverkauf.
In Zoppot habe ein rentables Grundstück mit Materialgeschäft und großem Hofplatz, auch pass. z. Holz- u. Kohlengesch., b. 600 M Anzahl. Fortzugs halber zu verkaufen. Miethsertrag 1300 M ohne das Geschäft. Näheres bei **Pfeiffer** in Danzig, Reiterg. 4.

Ein Geschäftslocal
mit Wohnung von Entree, 2 Stuben, Küche, Hof mit Stall, Keller und Boden, bisher seit Jahren mit gutem Erfolge zum Cigarren- und Tabakgeschäft benutzt, seiner guten Lage wegen, Steindamm r. Straße Nr. 171, auch zu jedem anderen Geschäft sich eignend, soll Umstände halber vom Oktober d. J. anderweitig verpachtet werden und würden zum Ankauf der Utensilien etc. ca. 1000 M erforderlich sein.
Alles Nähere wird auf Verlangen auch Lange Reihe Nr. 13 im Comtoir ertheilt. (6797
Königsberg Ostpr. im September 1891.

Kutter-Yacht „Stella-Maris",
Länge W. L. 9,52 Mtr., Breite 2,54 Mtr., Tiefgang 1,75 Mtr., Größe 24,37 Kubikmtr. Bleiballast 4710 Kilo, gekupfert, gebaut im Jahre 1885, ist mit sehr reichhaltigem Inventar, seefertig ausgerüstet, sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Graf **Holm, Kiel.** (6796

Alterthümliche Möbel
sind zu verkaufen **Karpfenseigen Nr. 7.** (6589

Recht gut erhaltene druckfreie Arbeits-Sättel u. Kavallerie-Bock-Sättel, lederne Arbeits-Leinen u. Stall-Halfter ganz bill. zu verk. Langgarten 8 bei **Seeger.**

Geld, in jeder Höhe, für jed. Zweck, von $3^{3}/_{4}$ — 5 %, weist sof. nach ohne Provisionzahlung. (Vermittl. verb.) **Direction Courier, Berlin, Westend.**

Eis. feuerfester Geldschrank m. Stahlpanzertresor bill. z. vk. **Kopf,** Matzkauschegasse 10.

2 Freundinnen mit groß. disponibl. Vermög. wünsch. zu heirathen. Gefl. Offerten u. G. A. Post 12 Berlin erbeten. (6632

Compagnon
kann sich mit 3—5000 M an e. sehr gut. hier 4 J. best. Geschäft behufs Vergrößerung betheiligen. Näheres Näthlerg. 7 pt.

Eine tüchtige Wirthin
fürs Land wird zum 1. Oktober gesucht. Zeugnißabschrift unter Nr. 6593 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger tüchtiger
Materialist
mit guten Zeugnissen findet bei Tüchtigkeit dauernde Stellung von gleich oder 15. September.
Zeugnißabschriften u. Gehaltsforderung sind einzusenden.
Fritz Lampert,
Riesenburg. (6692

Stellenvermittelung
für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.

Suche zum 1. November dieses Jahres eine Stellung als
Repräsentantin.
Beste Empfehlungen stehen mir zur Seite. Nähere Auskunft ertheilt Frau Baumeister Krause, Berlin, Kreuzbergstraße 4. Alles Nähere bitte unter A. Z. Postamt 1, Marienburg Westpr.

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

1 Wirthschafts-Inspector
35 J., ev., 2 Jahre die Ackerbauschule absolvirt, sucht Stellung.
Offerten an Besitzer (6635
G. Hoffmann, Jaschhütte bei Pollenschin Wpr. erbeten.

Eine Nähterin, die sauber ausbessert, pro Tag 30 ₰, zu erfragen Almodengasse Nr. 3, 1 Treppe. **Gregorovius.**

Ein anständiges
junges Mädchen,
bis jetzt im elterlichen Hause, sucht zum 1. Oktober Stellung als Stütze der Hausfrau oder zur Beaufsichtigung größerer Kinder. Dasselbe k. etwas schneidern u. frisiren.
Adressen werden unter Nr. 6820 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, 20 J alt, ev., wünscht in Danzig als geübte Verk. e. Stelle in e. Bäcker- od. Fleischer-Laden. Gefl. Off. u. **Nr. 91** postlagernd Stolp i. P. niederzulegen.

Die Parterreräume
in dem Hause Hundegasse 124, zum Ladengeschäft resp. Comtoir geeignet, sind sofort zu vermieth.

Junger Mann, welcher in ein Geschäft eintritt, sucht per sofort
Pension
in geb. Fam. Eig. Zimm. erw.
Adressen unter 6747 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Zwei bis drei Knaben im Alter von 10—12 Jahren finden bei einer gewesenen Gutsbesitzer-Familie freundliche und liebevolle Aufnahme gegen eine angemessene Pension in der Nähe der Gymnasien und städtischen Schulen vom 1. Oktober ab.
Adressen unter 6597 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Comtoir,
best. a. 2 Zimmern und Lagerraum, ist (6822
Hundegasse 103
per 1. Oktbr. zu vermiethen.
Näheres Langgasse 37[II].

Eine Wohnung
von 4 Stuben, Küche, Boden u. Keller, ist zum 1. Oktober Hundegasse 124 zu vermiethen.

Verein für Handlungs-Commis von **1858** in Hamburg,
Bezirksverein Danzig.
Freitag, den 4. September, Abends 9 Uhr:
Monats-Sitzung
im Café Mohr, Olivaer Thor 7.
Besprechung über die in der letzten Sitzung beschlossene Bildung einer Abtheilung für Geselligkeit eventl. Wahl des Vorstandes. (6773

Freundschaftl. Garten.
Täglich:
Albert Sémada's Leipziger Sänger.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 ₰.
Billets a 40 ₰ in den bekannten Verkaufsstellen.
Familienbillets bis 2 Uhr im Local. (6817

Stadt-Theater.
Abonnements-Einladung auf den
Theater-Zettel
pro Saison 1891/92.
Am 18. d. Mts. findet die Eröffnung des Stadt-Theaters statt.
Das Abonnement auf den Theater-Zettel kostet:
für die ganze Saison 3 M,
für einen Monat 50 ₰,
für einen halben Monat 30 ₰.
Bestellungen werden von sämmtlichen Danziger-Zeitungs-Colporteuren und in der
Expedition
der „Danziger Zeitung„
angenommen.

Für die auswärtigen Leser ist dieser Nummer eine Beilage der Firma **Paul Rudolphy,** Danzig, Verzeichniß von Fahrrädern, beigelegt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.